

# IVGEND



A. Dank  
05

Weihnachtsputz

Einen Amor, nackt, aus Stein gemeißelt,  
Pfeil und Köcher tragend und geflügelt,  
Kauft' ich auf dem Weihnachtsmarke drunten  
Als Geschenk für meiner Wirthin Väschen.  
Wie ich nachmittags nun in ihr Zimmer  
Trete, so zur Zeit der Dämmerstunde,  
Ist die Alte glücklich fort von Hause  
Bei dem Bäcker nach den Weihnachtswecken!  
Ganz allein am Nähtisch Seide stückend,  
Sitzt das liebe Kind im nettesten Schürzchen,  
Blondgezopft, ein rechter art'ger, goldner  
Weihnachtsengel, — nur die Flügel fehlen.  
Zieh' ich gleich das Bildchen aus der Tasche,  
Sprech' ich: „Biel zu dunkel ist's zum Stücken,  
Biel zu schad auch um die schönen Augen,  
Doch an diesem weißen Weihnachtsmännchen,  
Das ich bei der Hexe drunten kaufte,  
Werden sie sich, denk ich, blind nicht sehen.“  
Glühroth nahm sie es und stellt' es hastig  
Zwischen sich und mich hin auf das Tischchen,  
Gleich als obs die kleinen Finger brennte,  
Gleich als fürchte sie Frau Holdes Zauber,  
Der so kräftig waltet in den Zwölften.  
Schweigend saßen wir uns Aug' in Auge  
Gegenüber, während still der Weihnacht  
Heimlich Dämmrungswunder, tannendüstig,  
Vom Kamin her durch das kleine Stübchen  
Schlich zum Fenster. . .

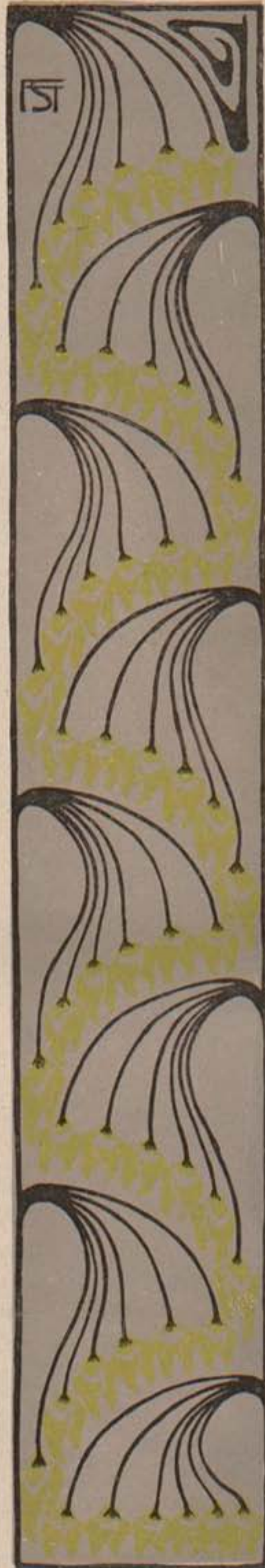
Sieh! da fing auf einmal  
Sich das weiße Bildchen an zu regen!  
Erst die Beinchen rühret' es und die Hände,  
Nührte drauf die Flügel und das Kößchen,  
Und zuletzt gar fing es an zu wachsen  
Leiseshwellend, dehnt' sich weit und weiter,  
Bübisch blinzl' es mit den schlaunen Augen  
Durch das Zwielficht, halb ein kleiner Teufel,  
Halb ein engelfrommes Weihnachtsputtchen.  
Und nun saßt' es rasch uns in die Loden  
Mit Gewalt und beugt' uns vornen über,  
Engverlettend schmiegt' es unsre Hände  
Zueinander, fügte Mund auf Mündchen,  
Daß es fliegend durch die Glieder zuckte,  
Spannte straff um uns als Joch den Bogen,  
Mächtig, mächtig drückt' es uns zusammen.

Schöner Weihnachtsputz! Dank Dir,  
Frau Holde!  
Aus dem kalten Heidegöyzenbildchen  
Ist auf einmal ein lebend'ger warmer  
Weihnachtsmann aus Fleisch und Wein  
geworden!

Fritz Erdner

Winzigen Stäubchen gleichen die Menschen  
willenlos vom Winde hin und her geweht.  
Einige aber streift bisweilen ein Sonnenstrahl,  
daß sie einen Augenblick erglänzen, als seien sie  
zu lautrem Golde verwandelt. Diese werden  
dann von den Anderen beneidet, so im Schatten  
wirbeln — — und sind doch alle gleich.

Elisabeth Heyking



E. Steiniger (Dresden)

Die Nachsuche

Im Abendsonnengold noch buntleuchtende Spät-  
herbstspracht, so weit das Auge schweifte, und  
am Morgen alle Berge begraben unter glitzerndem  
Neuschnee, die ganze Welt klar und still, flecken-  
los weiß bis in die fernste ferne; ein herblichönes  
Meisterwerk, noch feierlicher und ergreifender viel-  
leicht als gestern die schwermüthige Symphonie  
in Roth.

„Wolthern viel Schnee hats gmacht!“ meinte  
Kimmerlinger, mein Jäger, der draussen Umschau  
gehalten, während er stampfend in die Schutzhütte  
zurückkam. „Des tauat uns grad für die Gams,  
und 'n Stoffl weards erscht recht tangn . . .  
moan i . . .“

„Mir san zwar net gar guat aufanand z'  
sprechn, i und der Stoffl,“ fuhr er, mit seinem  
dampfenden Kaffee beschäftigt, bedächtig fort, „er  
is foa Kamerad net, wiear er sei' sollt. . . aber Recht  
muas do Recht bleibn; daß er den Riffer-Hannes  
derschoßn hat, den Malefizlumpen, des is a guats  
Wert gwen. I hätt's grad a so gmacht, wann i  
z'iamntroßn waar mit denselln . . . Der Kerl is  
zu uns aa allwei rüberganga und grad nieder-  
kualt, was eahm is unterkemma. Aber no, neulli  
ham s' eahm halt 's Handwerk glegt . . .“

Vorgeht in der Fruah is's gwen; er hat  
grad auf a Gams abigschoßn ins Fernlar da  
ruft 'hu der Stoffl an, der wo eahm zuagschaut  
hat ghabt. No und da fahrt der Koder auf mit  
der Büchs, aber der Stoffl is halt der schneller'  
gwen; abigschmißn hats den Halunkn, über d'  
feucht Wand abi, weißt D', so an etliche hundert  
Meter.

Da liegt er guat druntn, der Lump! und unter  
'n Schnee iatz find't 'hu so leicht koaner! Is foa  
Schad aa net um so oan!!“

„Woher weißt D' denn des Alls so genau,  
Kimmerlinger?“ fragte ich überrascht.

„D' Nandl vo der Hirschalm hat mer die ganz  
Gschicht verzählt; die hat a Katz hoamgholt, die  
wo s' veragessn ham ghabt bei 'n Abtrieb, und is  
grad dazukemma . . . aber . . . was is denn iatz  
dös für oaner?!“ unterbrach er sich und schaute  
durch das niedrige Hüttenfenster auf einen weiß-  
haarigen Mann, der müß'am durch den knietiefen  
Schnee heranwatete. „Ich glaub glei gar, des is  
der alt Riffer selber, der Vater vo denselln Ha-  
lunkn . . . is scho a so, was will denn iatz der  
da bei uns?!“

Inzwischen war der Alte herbeigekommen,  
stampfte den Schnee von den Schuhen und klopfte  
bescheiden an unsere Thür.

„Grüas Gott beinand! Da gehts wolthern  
hart rauf bei den Schnee!“ senfzte er tief Athem  
holend und ließ sich schwerfällig auf die Ofen-  
bank nieder . . .

„Grüß Gott aa! Wiea kimmst denn Du da-  
zua, bis da rauf z' steign bei so an Weder?“ be-  
gann Kimmerlinger.

„Ja no, vo wegn mein Buam halt!“ ant-  
wortete der Bauer trüb, „sie ham do mein' Buam  
derschoßn . . . da herobn!“

„Du, nimm Di fei in Acht, Riffer!“ unter-  
brach Kimmerlinger drohend, „da herobn is koaner  
net derschoßn worn, daß D' es nur weißt!!“

„I sag ja aa gar net bei Dir, gwij net!“ be-  
theuerte der Alte eingeschüchtert, „i sag ja grad  
da wo umanand. Iatz bin i gestert erscht amal  
auf d' Hirschalm auffi zu 'n Stoffl, aber der Stoffl  
is net dahoam gwen; iatz han i mer denkt, steigt  
halt heut da auffi kumt der leicht do der Kim-  
merlinger an Auskunft gebn, der steht so wie so  
net alls z' guat mit 'n Stoffl, weiß leicht der was  
vo mein' Buam! han i denkt.“

„I weiß gar nix, als wiea daß Dei Buu seiner  
Lebtage a Lump is gwen, an eiskalter! Dem wo's  
net drauf z'ammaanga waar, oan summm z'  
machn!“ knurrete Kimmerlinger.

Der Alte schwieg einen Augenblick, dann senfzte  
er mit weinerlicher Stimme: „I weiß 's wohl,  
daß er foa grechter net gwen is, der Hannes!  
I qabs eahm aa allwei glagt, es nimmt foa



Neujahrsnacht auf dem Fischerkutter

Hilf Bachmann (München)

quats End net, wearst sehgn; aber no, da hast ja nix ansrichtn könnt bei den, er is der ja glei so viel grob worn, daß mer gern wieder stad is gwen. — Erscht neußli, wiear i eahm sein' Stuzn hab aus 'n Weg gräumt, hat er mi umanand ghaut, daß i heut no net gscheidt gehn kann.“

„No, iatz i moan, um so oan waars na do wirkli foa Schad net!“ polterte Kimmerlinger entrüstet; „was suchst D' denn so oan no lang; sei froh, daß D' 'hn an hast!“

„No, er is halt doch sei' Sohn!“ warf ich ein . . .

„Ja, und der oanzig aa no!“ seufzte der Alte; „s is a Kreuz, wann oan der Himml a so strast mit seine Kinder; i woahß 's net, mit was i des hab verdeant!“

Wir schwiegen eine Weile, und ich überlegte aecade, ob ich dem bedauernswerthen Vater nicht Auskunft geben solle, da begann er von Neuem:

„Daß s' mer 'hn derschohn ham, mein' Hannes, des is iatz nimmer zum ändern — aber a neue Gamslederne hat er anghabt; er hats' zum erscht mal frag'n, wiear er neußli fort is. . . Die möcht i eahm halt do abithean, daß s' net kaput geht.“

Wieder herrschte tiefes Schweigen in der Hütte, nur das Feuer knisterte leise.

Dann erhob sich der Alte mühsam und seufzte: „Jatz geh i halt na wieder, wann do neamd nix woahß . . . d' Frau hat scho recht ghabt, die hat glei nix hör'n woll'n davo' . . .“

Also doch! ja die Mutterliebe! schoß es mir durch den Sinn. . .

„Vätter, hat s' gsagt . . .“ fuhr der Alte in halbblauem Selbstgespräch fort, „Vätter, gib der foa Müah net; bis du diesel' Hof'n auffindst, is s' nimmer zum brauch'n . . .“

Arthur Schubart

## Kinder der Zeit

Die wir auf dieser Erde tapfer stehen —  
Wir wollen wortlos aus dem Weg jetzt gehen  
All diesen „Christen“, Krüppeln, Kranken, Sündern;  
Wir wollen schaa'n uns zu mächtigem Bunde  
Und jauchzend bauen auf granitnem Grunde  
Der Zukunft Tempel frohen Erdenkindern.

Ihr nennt Erzieher diese Tintenschmierer,  
Einseitig-trodenen Verstands-Dressierer?  
So ist ein Künstler auch, wenn nicht ich irre,  
Wer Töpfe formt, Bunzlauer Nachtgeschirre.

Bei manchem schon frag't ich, wie es geschah,  
Daß er von steiler Bahn entgleist' so schändlich;  
O meine Freunde, wenn die Frau ich sah:  
Dann war das Räthsel mir sogleich verständlich.

Du Schuft! Die Dichtung, die Du mir „erklär't“,  
Hast Du verehelt mir in solchem Maß,  
Daß es zehn volle Jahre hat gewährt,  
Bis ich Dein schäbiges Geschwätz vergaß,  
Befreit von Deinem Nürnberger Trichter,  
Zurückgefunden meinen Weg zum Dichter.

Du fragst mich: wann ein echter Preuße lacht?  
Wenn einen glatten Witz der Chef gemacht.

Was frommt uns der „Evangelische Bund“,  
Den uns verfälschen die frömmelnden Pfaffen,  
Wir haben wahrlich den erustesten Grund,  
Ein Bund für alles, was schön und gesund,  
Einen Bund für Protestanten zu schaffen.

(Gewissen „Freidenker“)

Freidenker nennt ihr euch mit wenig Recht;  
Denn ob ihr auch mit großen Worten raffelt:  
Uns freie Handeln sieht's bei euch nur schlecht:  
Was soll mir eine Freiheit, die nur — quasselt?

Walther Vielhaber

## Kindermund

Die neunjährige Ilse wird im Geschichtsunterricht aufgefordert, Ludwigs des Frommen Reichstheilung zu erzählen. Sie beginnt: „Und Ludwig der Fromme gebar drei Söhne.“

Lehrerin: „Aber Ilse, Du meinst doch, die Frau Königin gebar sie?“

Ilse: „Nein — der König — das waren doch Jungens!“ —

Lehrerin: „Bewahre, liebe Ilse, die Mutter bekommt beides, Knaben und Mädchen.“

Ilse (voller Entrüstung): „Na, dann braucht man auch keinen Papa.“



Rendezvous

Adolf Münzer (München)

## Auf Urlaub

Von Karl Ertlinger

Ich mochte etwa 300 Jahre gestorben sein und war bereits in die letzte Klasse des Fegfeuers avanciert, als plötzlich ein Teufel an meinen Kessel stürzte mit den Worten: „Sie müssen augenblicklich runter auf die Erde! Ziehen Sie sich sofort an! Vorwärts marsch! Ihr Urrentel hält eben eine spiritistische Sitzung ab und citiert Ihren werthen Geist!“

„Hol' der Teufel meinen Urrentel!“ knurrte ich. „Wo ich den ewigen Temperaturwechsel so schlecht vertragen kann!“

„Werd' ihn schon holen!“ grinste der Teufel, riß mir meine Badehose vom Leib und brachte mir neue Wäsche, schwarze Hose und Frack. Ich stieg auf die Erde hinauf.

Berlin hatte sich inzwischen sehr verändert. Die niedrigen vierstöckigen Häuser hatten prächtigen Wollentrakern Platz gemacht. Die Menschen sausten auf elektrischen Schnellschuhen durch die Straßen, so daß ich mir wie eine Bimalbahnlokomotive vorkam. An den Ecken hielten Schutzleute, nicht mehr beritten, sondern in schwarzweißrothen Automobilen. Einen von ihnen frug ich nach der Adresse meines Urrentels. Er holte aus dem Verzeichnis des Automobils den Band 11 — Er des Berliner Adressbuches vor, blätterte eine Weile darin herum, und verkündete mir dann: „hinter dem Bülowdenkmal 73.“

„Ist's weit bis dahin zu gehen?“  
„O nein! Knappe drei bis vier Stunden! Immer gerade aus!“

Ich schreibe diese Worte in hochdeutsch, nicht in dem fast unverständlichen Jargon, den der Schuhmann sprach. Denn seit meinem Tode hatte sich die deutsche Sprache so sehr um Fremdwörter vermehrt, daß fast nichts mehr von ihr übrig geblieben war. In traurige Betrachtungen über diese Erscheinung versunken, wanderte ich dem Bülowdenkmal zu. Unterwegs erlebte ich eine kleine erstaunliche Episode. Vor einer angeschlagenen Depesche drängten sich die Menschen. Ich blieb stehen, stellte mich auf die Fußspitzen und las:

### Vom Kriegsschauplatz.

Vor zehn Minuten kam es bei Peking zu einer heftigen Schlacht. Die Chinesen verloren 6 Millionen Mann, die Deutschen nur 400.000 Mann. Der Friede steht unmittelbar bevor.

Meine Haare sträubten sich. Viermalhunderttausend Mann! Entsetzlich! „Wieviele Wittwen und Waisen hat diese Schlacht wieder geschaffen!“ bemerkte ich zu einem neben mir stehenden Herrn.

Der Herr sah mich erstaunt an, dann stimmte er ein fürchterliches Gelächter an und schnellschuhie hinweg. Verdutzt ging ich weiter.

Als ich bei meinem Urrentel eintrat, dachte ich, er werde vor Erstaunen über meine Ankunft platt auf den Rücken fallen. Dem war aber durchaus nicht so. Er wandte sich vielmehr zu seiner Frau — einer Blondine, soviel ich in der spiritistischen Dunkelheit sehen konnte — und sagte ruhig: „Siehst Du, liebe Lebensgenossin, ich wußte ja, daß er kommt!“

„Er sieht recht angegriffen aus!“ antwortete die Frau.

„Wie alle Ahnen, liebe Lebensgenossin!“ beruhigte er sie.

Mir kam die Redeweise meines Nachkommen recht affektiert vor und ich konnte mir deshalb die Bosheit nicht verkneifen: „Weshalb sagst Du denn immer „Lebensgenossin“! Sage doch „Frau“ wie jeder vernünftige Mensch!“

Da kam ich aber schön an! Empört erhob sich die Blondine: „Wie können Sie mich mit dem Titel „Frau“ beleidigen? Ich bin eine anständige Dame und lebe mit meinem lieben Lebensgenossen im Konkubinat! Ich würde mich schämen, eine „Frau“ zu sein! Schon wegen unserer Kinder, die dadurch des Rechtes der staatlichen Erziehung verlustig gingen!“

„Verzeihen Sie!“ stotterte ich, „ich wußte nicht, daß in der Gesetzgebung und Ethik seit meinem Tode solche Umwälzungen stattgefunden haben!“

„Schon gut!“ winkte mein Urrentel ab. „Jedenfalls nimm Dich etwas mehr zusammen, sonst lasse ich Dich verschwinden! — Was gibst's denn Neues?“

„Neues?“ sagte ich; „vor zehn Minuten hat in Peking eine Schlacht stattgefunden.“

„Wieviel Tote hat's denn gegeben?“

„Viermalhunderttausend auf deutscher Seite! Wieviele Wittwen und Waisen gibt das wieder!“

Statt mir traurig beizustimmen, brach das edle „Lebensgenossinpaar“ in schallende Heiterkeit aus. Diese Gefühllosigkeit empörte mich denn doch.

„Schämt Ihr euch nicht?“ legte ich los. „Ihr könnt lachen, wenn viermalhunderttausend Brüder für Euch verblutet sind? Wahrhaftig, mir scheint, nicht nur die Technik hat seit meinem Tode Riesenschritte gemacht, sondern auch die Rohheit und Gewissenlosigkeit! Pfui über solche Nachkommen! Pfui, Spinne!“

„Brüder! Gottvoll! Brüder!“ krächte mein Urrentel, sich biegend vor Lachen. „Brüder, teure Lebensgenossin!“

„Dein Ururgroßpapa ist einzig!“ bekräftigte diese, und wischte sich die Nachtränen aus den Augen.

„Natürlich Brüder!“ entrüstete ich mich, „oder sind es vielleicht Dromedare?“ Mein Epigone hielt sich die Leiden. Seine Lebensgenossin strampelte mit den Beinen vor Vergnügen.

Endlich beruhigten sie sich wieder.

„Alter Junge,“ sagte mein Urrentel, „sei nicht böse über unsere Heiterkeit, aber uns moderne Menschen berührt wirklich deine vorfinstliche Anschauung unwiderstehlich komisch. Du mußt nämlich wissen: es sind gar keine Menschen bei Peking gefallen, sondern nur — natürlich — Dampfsoldaten.“

„Dampfsoldaten?“

„Freilich! das kommt Dir vielleicht sonderbar vor, ist aber ganz vernünftig. Du wirst mir glauben, lieber Urahn, daß die Technik der Kriegsmaschinen seit Deinem Tode ungeheure Fortschritte gemacht hat. Ein Druck auf den Knopf der drahtlosen Elektrifizierkanone genügt, um eine

Armee von zehn Millionen Menschen tot umsinken zu lassen! Innerhalb einer halben Stunde kann jedes Meer durch den magnetischen Wasserverdunster ausgetrocknet sein!“

„Fürchtbar!“ stöhnte ich. „Gewiß wäre das fürchtbar, wenn wir noch Menschen in den Krieg schickten, wie Ihr Barbaren es ehemals thatet. Das geschieht aber Gottlob nicht mehr.“

„Ja, was scheidt Ihr denn in den Krieg?“

„Ich habe es Dir bereits gesagt: Dampfsoldaten. Jedes Land teilt seinen besonderen Ehrgeiz herein, möglichst viele Dampfsoldaten auszurüsten. Es sind das eiserne, durch Dampfkraft bewegliche Figuren. Tausend Kilometer hinter der Front lenken die Kriegingenieure die Schlacht.“

Eine Rakete gibt das Zeichen: nun geht's los! Die elektrischen Ströme lassen die Erde erzittern, furchtbare Minen sprengen mit einem Krache Quadratmeilen des Erdbodens in die Luft, der Himmel gleicht einer einzigen Riesenflamme, die feurige Wolkenbrüche über das Schlachtfeld niedergehen läßt. Festungsgräben, Wälle, Mauern, lenkbare Luftschiffe, kugelsichere Panzer — das alles gibt es nicht mehr, denn es ist zwecklos. Zu Tausenden fallen die Dampfsoldaten, auseinandergeprengt durch Explosivsäuren, von denen ein Tropfen genügt, ein dreißigstöckiges Haus hinwegzufegen, oder zerschmolzen durch die furchtbare Hitze. Es wird gelämpft bis zur vollständigen Vernichtung der einen Armee. Hat die eine Partei keine Dampfsoldaten mehr, so muß die Schlacht eo ipso aufhören.“

„Ja aber —“

„Garnichts, aber! Ihr liebet Menschen erschließen, wir Dampfsoldaten. Im Grunde genommen kommt es auf Eines heraus, nur sind wir humaner.“

„Aber scheidet denn die unterliegende Partei so einfach dem Sieger? Greifen sie nicht selbst zu den Waffen, um sich ihrer Haut als Männer zu wehren?“

„Ausgeschlossen! Die Erde ist doch ein zivilisierter Planet. Soll Handel und Industrie, Ackerbau und Viehzucht stoden? — Unmöglich! Wir gehen unserer Beschäftigung nach und lassen unsere Dampfsoldaten sich gegenseitig totschlagen. Es hätte ja auch gar keinen Sinn, wollten sich Menschen am Kriege betheiligen. Unsere Maschinen sind zu fürchtbar: in einer Viertelstunde wäre das ganze Menschengeschlecht ausgerottet.“

Ich faßte mich an den Kopf: „Junge, kohlst Du auch nicht?“

„Aber Ururgroßpapa! Ehrenwort!“

„Unglaublich! Unglaublich!“

In diesem Augenblicke trat der Diensthjüngling — Dienstmädchen gab es nicht mehr — herein und brachte die Zeitung. Das helle Tageslicht fluthete vom Vorplatz in's Zimmer und zerriß jäh das spiritistische Dunkel. Ich fühlte, wie ich unsichtbar wurde, mich in nichts auflöste und verschwand. Das Bewußtsein verließ mich.

Als ich wieder zu mir kam, saß ich wieder in der letzten Klasse des Fegfeuers.

## Puppenspiel

(Zur Zeichnung von Walther Püttner)

Seit wie vielen tausend Jahren  
Spielen sie nun dieses Stück,  
Dessen Held nach viel Gefahren  
Kommt zu märchenhaftem Glück?!

Erst ergeht's ihm miserabel,  
Dann gewinnt er Ruhm und Maid —  
Schon seit Theseus gilt die Fabel  
Und es wechselt nur ihr Kleid.

Und sie füllt das Haus noch immer  
Bis zum allerletzten Platz —  
Jedes kleine Frauentzimmer  
Denkt an sich und ihren Schatz.



H. Stubenrauch  
Die neue Uniform der Diener des bayrischen Landtags



W. PÖTNER

Und ihr Schatz, ihr semmelgelber,  
fühlt den Busen hochgeschwellt:  
Solch ein Ritter ist er selber,  
Jeder Zoll ein ganzer Held!

Puppenspiel, wie offenbarst Du  
Junger Herzen höchstes Ziel!  
Jugendglück — wie Manchem warst Du  
Täuschung nur und Puppenspiel! L. L. L.



### Vor dem Feste

H. Zille (Berlin)

„Alte, steck den Christbaum unter'n Mantel! Wenn 'n der Stengel sieht, wird er besteuert!“

#### Wahres Geschichtchen

In einer mitteleuropäischen Residenzstadt wird ein neues Gymnasium, das den Namen der Landesmutter führt, eingeweiht. Es findet eine große Feier im neuen Festsaal statt, zu der Vertreter der Behörden und die Eltern der Schüler erschienen sind. Der Direktor, das Gegenstück eines Demosthenes, aber ein bekannter „Pädagog“, hält die Festrede. Dabei sagt er unter anderem folgendes:

„Und noch eines, liebe Schüler. Unserer Anstalt ist auch eine große Gnade zu theil geworden. Se. Durchlaucht unser allergnädigster Landesherr haben allerhöchst zu gestatten geruht, daß unsere Anstalt fürderhin den Namen Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin führen dürfe; das ist eine große Gnade! Und Ihr müßt Euch dieser Gnade würdig erweisen! Halten Sie mir die Anstalt in Ehren, verschönern Sie nicht die Bänke und machen Sie mir die Aborte nicht dreckig! Das walte Gott!“

#### Unlautere Konkurrenz

Einbrecher: „Schlechte Zeiten! Nichts ist mehr zu holen! Wo man hinkommt, war der Gerichtsvollzieher schon da!“

#### Bittere Erfahrung

Ehemann: „Daß die Ehe süß ist, hat jedermann falls zuerst ein Hausfreund gesagt.“

## Falter und Schnecke

Falter haben keine Tugend —  
 geb ich zu;  
 Sie genießen ihre Jugend  
 ganz schmafu!  
 Rauben allen Blumenfeulchen  
 Glück und Ruh,  
 Halten selbst in Lilienfeldchen  
 Rendezvous.  
 Aber denkt, ein Falterleben,  
 liebe Leut',  
 Ist ja nur ein kurzes Schweben  
 überm Heut'.  
 Darum laßt sie doch genießen,  
 wie sie's freut,  
 Alles was in Wald und Wiesen  
 schnell sich heut.  
 Freilich, besser hats die Schnecke,  
 der — nach Brehm —  
 Auch der Aufenthalt im Drecke  
 angenehm;  
 Sie genießt das Leben gründlich  
 und bequem,  
 Tugendhaft sowohl als sündlich —  
 je nachdem.  
 Doch erregt ihr wüstes Schleimen  
 nie Skandal,  
 Denn sie thut es im Geheimen  
 allemal;  
 Nur der Falterflug, der fecke,  
 macht ihr Qual,  
 Weil er „offen buhlt“ . . . Die Schnecke  
 hat Moral!

A. De Nora

## Proteste

Der Vorsitzende des preussischen Apothekerkammerausschusses protestirt in der Apothekerzeitung entrüstet gegen den Ausdruck „Apothekerrechnungen“, den Podbielski im Reichstag gebrauchte; ein solches Wort beleidige den schwer um seine Existenz ringenden Stand der Apotheker.

Die Vorsitzenden der preussischen Handwerkskammern protestiren im Namen der zu ihrem Ressort gehörigen Schneider- und Handschuhmacherinnungen gegen die Mißachtung, mit der der Militär-Chirurgus a. D., Geschichtsprofessor und Schriftsteller v. Schiller von Gevatter Schneider und Handschuhmacher gesprochen habe; ein solches Wort beleidige den schwer um seine Existenz ringenden Mittelstand.

Ein Reher hatte behauptet, er wisse, wo Barthel den Most hole. Der Orden der Bartholomäer protestirt entrüstet gegen diese Behauptung und nennt sie eine dreiste Lüge. Ihr Patron, der heilige Bartholomäus, habe niemals in seinem Leben Most gestohlen.

Weit verbreitet ist die Ansicht, daß viele Köche den Brei verderben. Bei vielen Köchen mag dies vielleicht zutreffen, bei allen jedenfalls nicht. Der Professor Robert Koch wenigstens protestirt entrüstet gegen die Annahme, daß er zu diesen vielen Köchen gehöre.

## Aus der Zeit

„. . . Wie heißt denn der neue Verein?“  
 „Club ehemaliger Männer der Baronin von Klappsky.“

## Epigramme.

### Der Naturfreund spricht:

Du schönes Thal, beglänzt von Sonnenstrahlen,  
 Mit deinen Wäldern, deinen stillen Gainen!  
 Gott schütze stets dich huldreich vor Vandalen,  
 Und mehr noch vor — Verschönerungsvereinen!

### Der Klaviervirtuos

Die Riesentechnik hat mein Herz belemmt!  
 In diesen Fingern welche kühne Kraft!  
 Es fehlte nur zur höchsten Meisterschaft,  
 Daß er als Schlußeffekt den Flügel stemmt.

### An eine Frauenrechtlerin

Den lieben Gott sogar hast Du beschöndet,  
 Daß er zuletzt schuf Adams Ehgespons.  
 — Er that's mit Recht. Denn Eva hätte sonst  
 Ihm in die ganze Schöpfung 'reingeredet.

### Unter Dichtern

„Warum so wild? Weshalb die Leidenschaft?“  
 — „Den Schuft, den Mälder, soll der Teufel holen.  
 Er hat mir eine Idee gestohlen!“  
 — „Beruhige Dich! Er ist genug gestraft!“

### Weltschmerzler

„Wir können nichts dafür, daß wir geboren!“  
 Den Seufzer überlass' ich eillen Thoren.  
 Denn, wenn man mich vor der Geburt gefragt,  
 Den Teufel auch, ich hätte ja gesagt!

Helios

## Liebe Jugend!

Ich besprach in einer Landschule das Goethesche Nachtlied „Der Du von dem Himmel bist“ und wollte wissen, wer es eigentlich war, der den Seufzer „Ach ich bin des Treibens müde, was soll all der Schmerz und Lust“ ausstieß. Ein kleiner Junge erhob sich stolz und antwortete:

„Ein Viehhändler“ (Ach ich bin des Treibens müde).

Als ich in meiner Familie die Aussicht hatte, in nicht allzu ferner Zukunft eine Wochenpflegerin zu benötigen, wandte ich mich an die wohlbeleumundete Frau K. Anfänglich lehnte sie ab, da sie gerade zu der gewünschten Zeit anderweitig bestellt wäre. Dann aber erhielt ich eines schönen Tages folgende tröstliche Nachricht von ihr: „Ser geöhrtet her! nu bin ich doch noch frei vor ihnen, weil ich durch ein fu frühes um meine letzte selle um gekommen bin.“



Ärotresken: I. „Die Musterung“

A. Geigenberger (Wasserburg)

## Schulhumor

In der zweiten Klasse einer Leipziger höheren Schule soll das Aufsatzthema „Die Großstadt“ behandelt werden, wobei als Vorlage Leipzig dienen soll. In einem der Aufsätze fand sich folgender Passus: „Wenn wir die Straßen Leipzigs durchwandern, fällt uns die große Menge öffentlicher Häuser auf.“

## Liebe Jugend!

Weißt Du schon, daß im trojanischen Königsgelechte sich ein jüdisch aussehender Prinz befand? Das steht in der Ilias, Z. Vers 401: „Εκτορίδην άγαντιόν, άλιγκιον άσπί, κα φ.“

Hektors geliebten Sohn der dem schönen Stern ähnlich war.

An Stelle des verstorbenen Hofobergärtners wird, Zeitungsmeldungen zufolge, jetzt ein Bildhauer zum Verweiser des Berliner Tiergartens ernannt werden — Aus diesem Anlasse soll auch der Name „Tiergarten“ durch einen passenderen ersetzt werden. Man schwankt noch zwischen „Arretiergarten“ und „Repräsentiergarten“.





Wie unsere verehrlichen Leser wissen, haben wir bereits seit einigen Jahren, um die Zeitereignisse *rasch* und *wirksam* behandeln zu können, den Umfang des aktuellen Theiles der „Jugend“ fortgesetzt *verstärkt*. Die „Fülle der Erscheinungen“ auf dem Gebiete der Weltpolitik, des künstlerischen und sozialen Lebens *verpflichtet* uns geradezu, die „Jugend“ in Zukunft *noch* interessanter und abwechslungsreicher zu gestalten, was wir hauptsächlich durch Herausgabe einer grossen Anzahl glänzend ausgestatteter Sonder-Nummern zu erreichen hoffen. Um den hiermit verknüpften Anforderungen in jeder Beziehung gerecht werden zu können, sehen wir uns veranlasst, vom 1. Januar 1906 ab den seit 10 Jahren festgehaltenen **Nummernpreis** der „Jugend“ von 30 Pfennig im Einzelverkauf um fünf Pfennig zu erhöhen. Die damit Hand in Hand gehende Erhöhung des Abonnementspreises um 50 Pfennig pro Quartal ist so gering, dass den verehrl. **Abonnenten** die einzelne Nummer doch nur auf 30<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Pfennig zu stehen kommt.

Die „Jugend“, welche in der Regel mit 8 bis 10 und mehr Farben gedruckt wird — wir haben auch schon 15 Farben und daher (bei 70,000 Auflage) über eine Million Drucke gehabt — bleibt in Anbetracht dieses Aufwandes trotz der geringfügigen Preiserhöhung die **billigste aller illustrierten Wochenschriften der Welt.**

MÜNCHEN, Dezember 1905.

Verlag der „Jugend“.

**Mißgeschick**

Ich fing schon manches Drama an,  
Hab' manches auch beendet.  
Doch prüft' ich 's erst als kluger Mann,  
Bevor ich 's abgeendet.

Der strengen, eigenen Kritik  
Mußt' manche Scene weichen:  
Hier trug ich dünn auf, dort zu dick,  
D'rum streichen, Karlehen, streichen!

Ich strich und strich, o Mißgeschick,  
Bis kaum was übrig 'blieben;  
Ein Schneemann schmolz noch jedes Stück,  
Das ich so stolz geschrieben.

Zum Knochen ward der schöne Leib.  
Ach, mein Geschick ist bitter:  
Aus jedem Drama, das ich schreib',  
Wird ein Gedankenplitter.

Karlehen

**Deutschland**  
Ein neues Win- termärchen von  
Loranz Terentius.

Woraus lauge  
Vers-Jatzen mit  
vielen bunten Bildern

Illustrant-Gulzaff  
Prächtig ausgestaltet  
MK 2,- in Ge-  
silentbd. MK 3,-

Verlag HARMONIE Berlin 35 ff.

Für Künstler und Kunstgewerbezeichner

**Weibliche Schönheit**

Anmut, Schönheit und Grazie des weiblichen Körpers.

**50** Malerische Aktstudien in Farbendruck. Ersatz f. lebendes Modell. Freilicht-Aufnahmen nach der Natur in entzückender Schönheit u. prachtvoller Wiedergabe v. Prof. Jan u. a. erstklass. Künstlern.

Alle 50 Blatt — Format 20 x 29 cm — in elegant. Prachtbande nur Mk. 7.50. Zur Probe: 10 Blatt franko für 2 Mark. — Versandt durch

H. Schmidt's Verlag, Berlin 21, Winterfeldtstrasse 34.



**Mignon-Schreibmaschine**



Fabrikat der  
Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft.

Preis 100 Mark.

Union Schreibmaschinen - Gesellschaft m. b. H.  
Berlin W., Friedrichstr. 74.

**Edle Wohltäter**

haben Tausende f. arme Familien, Witwen, Waisen u. Verlassene, für alleinsteh. Dam., verarmte Kaufleute, Beamte, für Schulkinder und Studierende, für Künstler, Gelehrte, Juden, Christen, Invaliden, Dienstmädchen usw. vermacht und es ist Tatsache, dass sich um die vielen Stiftungen fast Niemand bewirbt. Keine menschliche Lage ist unberücksichtigt. Jedermann, welcher aus diesen Stiftungen Nutzen ziehen will, erhält gegen Retourmarke ausführl. Auskunft von H. Maier, Dresden 116, Priessnitzstr. 61.

**Combinierbares Dampfbad.**

D. R.-G.-M., D. R.-P. a.

Mit kombinierbar. Dampfbad kann man verabreichen: 1. Dampf-, 2. Licht-, 3. Dampfbad-, 4. Irische Bäder, mit oder ohne Dampfdouche, Wechselströme und Kataphorese. — Prospekt. —

Elektro-Mediz. Institut,  
Trier a. d. M., Nagelstr. 21.

Briefmarken 15000 verschied., sell., garant. echt, tadellos, auch Ganzsach., versend. n. Wunsch z. Ausw. m. 50-70% unt. Senf- u. and. Cat. A. Weisz, Wien I, Adfalgasse 8. Einkauf.

**ELSA:**

Neue photograph. Universal-Klapp-Kamera sehr klein und leicht f. Moment- u. Zeitaufnahmen 9 x 12 cm.

Hochfein gearbeitet, ausgestattet mit vorzüglichem, verstellbarem Objektiv mit Irisblende, pneumatisch auslösbarem Auto-Verschluss u. verschiebbarem Objektivteil, ist der Apparat ein Kabinettstück deutschen Gewerbelleses. Illustr. Preisl. u. Probebild kostenlos. Preis mit 3 Metallkassetten in Elbi Mark 20.—

Chr. Tauber, Wiesbaden J.

**Inseraten-Annahme**  
durch alle Annoncen-Expeditionen,  
sowie durch den  
Verlag der „Jugend“, München.

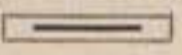
# „JUGEND“

**Insertions-Gebühren**  
für die vierspaltene Nonpareille-Zeile  
oder deren Raum Mk. 1.50.

**Abonnementspreis** des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währung 4 Kronen 60 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kronen 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oesterr. Währung 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Francs 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Doll. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. **exclusive Porto.** Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

## NEUE PHOTOGRAPHISCHE GESELLSCHAFT AKTIENGESELLSCHAFT

VERLAG UNVERÄNDERLICHER BROMSILBER-PHOTOGRAPHIEN

»KLASSISCHE KUNST«  »MODERNE KUNST«

»ERSTE MEISTER DER GEGENWART«

SCHILLER-GALERIE DEUTSCHER BÜHNEN — ANZENGRUBER-ALBUM

Landschafts- u. Städtebilder in Normalgröße (19×24<sup>1</sup>/<sub>2</sub> cm). Stereoskopbilder in reicher Auswahl.

Zu beziehen durch jede Buch- und Kunsthandlung, wo auch ausführliche Verzeichnisse erhältlich.

### Blüthenlese der „Jugend“

Ein Sagungethüm aus dem „Lehrbuch des deutschen Strafrechts“ von Franz von Liszt, Berlin 1903, 13. völlig durchgearbeitete Auflage, Seite 126:

„Gefahr ist der Zustand, in welchem, unter den gegebenen und entweder im Augenblicke der Willensbethätigung allgemein ersichtlich hervortretenden oder aber nur dem Thäter bekannten Umständen nach unbefangenen Urtheil die nahe Möglichkeit (Wahrscheinlichkeit) und damit die begründete Besorgniß gegeben ist, daß der Eintritt der Verlehung erfolgen werde.“



Herr J. P. in W. nach seiner Photographie. Er schreibt: „Hiermit bestätige ich Ihnen, dass die Wirkung Ihres Verfahrens grossartig ist. Nach einem Gebrauch von vier Wochen, und dazu nicht immer angewendet, habe ich jenes schöne Resultat erzielt, das Sie aus einlegendem Bilde ersehen können. Mein Haupthaar, das infolge einer Krankheit recht dünn geworden war, hat sich bedeutend verstärkt und auch der Schnurrbart, von dem vorher keine Spur zu sehen war, ist das Resultat eines 4wöchigen Gebrauchs.“

### III. Fortsetzung neuer ärztlicher Berichte:

Herr Dr. med. C.: „Schon in der ersten Woche Keimen junger Haarschäfte!“

Herr Dr. med. B.: „Ueberraschenden Erfolg.“

Herr Dr. med. R. berichtet über folgenden interessanten Fall: „Ich beschloss, hier einen besonderen Versuch zu machen in der Art, dass ich die eine Kopfhälfte (nach Fortagne) behandelte, die andere aber nicht. Wie erwartet, wuchsen die Haare an der behandelten Kopfhälfte ganz bedeutend stärker, als an der nicht behandelten Seite.“

Jeder kann das Verfahren selbst ohne fremde Hilfe anwenden.

Ob auch andere Mittel, besonders Einreibungen, sich zur Erzeugung von Haaren eignen, darüber schreibt Herr Dr. med. P.: „Es ist natürlich, heute, dass die Kurpfuscher, die zu allen Zeiten eine feine Witterung für menschliche Unvollkommenheiten und Bedürfnisse, aber auch für ihre Tor- und Dummheiten, für ihre Leichtgläubigkeit und ihren Aberglauben hatten, sich ein so viel versprechendes Gebiet nicht entgehen liessen: das Meer der Salben, Balsame, Cremes etc., die täglich gegen Haar- und Bartlosigkeit in jedem Winkelblatte in marktschreierischer Weise angepriesen werden, ist Legion — und doch könnte wenigstens jeder nachdenkende Laie über den wahren Wert aller jener, mit pompösen Namen belegten Dinge keinen Augenblick im Zweifel sein, wollte er sich über die Vorgänge, die zu einer mangelhaften Entwicklung der Haare führen, einmal klar werden“ u. s. w. Weitere ärztliche Berichte (IV. Fortsetzung) folgen über das



Herr A. K. in L. nach seiner Photographie. Er schreibt: „Schon nach 7tägigem Gebrauch stellten sich bei mir, wo bis jetzt noch kein Haar zu sehen war, kleine Härchen ein und bin ich heute in der angenehmen Lage, Ihnen durch beifolgendes Bild die Wirkung Ihres vorzüglichen Verfahrens zu bestätigen.“

## neueste Verfahren zur Kopfhaar- und Barterzeugung.



Herr A. v. St. in Sch. nach seiner Photographie. Er schreibt: „Sie können hier die Wirkungen ersehen, da ich vor 4 Monaten nur einen schwachen Flaum besass. Ich danke Ihnen nochmals herzlich.“

Glänzender Prüfungsschein der Kais. Reichsanstalt! Vier D. R. G. des Kais. Patentamts mit der Bezeichnung „zur Erhöhung der Erzeugungsfähigkeit der Haarpapillen.“

Wo soviel ärztliche Sachverständige nur einer Meinung sind, da ist ein Zweifel nicht mehr erlaubt!

### Jeder Kahlkopf, jeder Haarleidende, jeder Bartlose

verlange kostenlos von uns die interessante Prachtbroschüre (vierfarbiger Luxuseinband), enthaltend sämtliche Gutachten und Erfolgsberichte, Prüfungsschein des Reichsamts und 4fachen D. R. G.-Schutz von den Schutzinhabern

### H. FORTAGNE NACHF. DRESDEN 48.

Jede Photographie erscheint nur einmal — stets neue Bilder u. Briefe.



Herr G. N. in S. nach seiner Photographie. Er schreibt: „Anbei sende ich Ihnen meine Photographie, aus welcher Sie die Wirkung ersehen. Ich bin sehr zufrieden und werde Sie bestens empfehlen.“

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Eine Wohltat für Jedermann!

# Fromosa-Sprudel!

Das beste Mittel zur  
Nerven-Stärkung

Ueber Nervosität und Kopfschmerz findet man in der Broschüre „Der Weg zum Glück“ v. Leon Comte de Cerise einen sehr wichtigen Abschnitt, welcher für gesunde als auch für leidende Personen sehr wichtig und von ganz besonderem Interesse ist. Um dem Publikum Gelegenheit zu geben, sich auf leichte Art eine sachgemässe Körperpflege anzueignen, hat sich die Fromosagesellschaft, Berlin W. 62, Lutherstrasse 48/49, entschlossen, jedem Besteller dieses wertvolle Büchlein **gratis** beizulegen. Preis per Flasche 2,50 M., 3 Flaschen 7 M. Zusendung erfolgt gegen vorherige Einsendung des Betrages.

### Fragment

Das Ueberweib ist — der Mann.

Roda Roda

Die Zeiten sind ernst! Mit einem gewissen Gruseln las der ruhige, friedliebende Staatsbürger die Reden Bülow's, in denen immer wieder betont wurde, daß der Frieden bedroht sei. Und da alle europäischen Staaten den Frieden wollen, da insbesondere die Franzosen ihren Delcassé auf dem Altar ihrer Friedensliebe geopfert haben, so muß hinter den Kulissen etwas Geheimnisvolles vorgehen, von dem der gewöhnliche Bürger nichts weiß, — etwas Furchtbares, etwas Gräßliches. Was ist es?

Endlich weiß man es. Die Weltgeschichte hat mit einem Ruck den Vorhang vor dem dunkeln Hintergrund weggerissen. Da, da — seht! Der Landtag des Fürstenthums Schwarzburg-Rudolstadt ist aufgelöst worden, weil er die Erhöhung der Zivilliste von 268000 M. auf 300000 M. abgelehnt hat. Was soll nun aus Europa werden?

## Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit Gerichtsurteil und ärztlichen Gutachten gegen M. 0.20 für Porto unter Kuvert. Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.

**Brief** marken, reell u. billig sende zur Auswahl an Sammler J. Krapf, Freiburg i. B. 16

**Detectivbureau „Greif“, Auskunft**  
Hamburg, Gänsemarkt 13.  
Auskünfte aller Art. Diskr. Ermittlungen, Beobachtungen, vertrauliche Aufträge.



## Edison Goldgusswalzen

gespielt auf dem modernen Edison Phonographen sind dem Kenner wie wirkliche Musik, nicht zu vergleichen mit den geringen Leistungen ähnlicher Apparate, welche bei vielen ein Vorurteil gegen die Sprechmaschine erzeugten. Dies Vorurteil verschwindet, wenn Sie den wunderbaren Vortrag unserer neuen verbesserten Instrumente bei unseren Vertretern am Platze hören.

**Thomas A. Edison** Achten Sie genau auf die Schutzmarke, welche jeder echte Phonograph und Walze trägt.

### Das geeignetste Festgeschenk.

Instrumente von M. 45.— an, Edison Goldgusswalzen M. 1.50.

Bereitwilligst Auskünfte und Prachtkatalog gratis auf Verlangen.

**Edison Gesellschaft m. b. H.**  
Berlin N. Südufer 8.

**Photograph. Apparate**  
nur bekannte Marken: Goerz, Kodak, Lloyd etc. unter voller Garantie  
Gegen geringe Monatsraten  
**Bial & Freund Breslau II**  
Reichillustr. Preisbuch N° 242 G porto- u. kostenfrei

**Ideale Büste**  
sicher zu erlangen, durch ärztl. glänz. begutacht., unschädl. Verfahr. Anfrag. m. Retourmarke. Baronin v. Dobrzansky, Halensee-Berlin.

**HINTER GEWEINTEN MAVERN.**  
Das gefürchtetste Buch für die Klerikalen.  
Brosch. M. 3.50. Zu beziehen durch die Bermühler'sche Versand- u. Exportbuchh. Vogler & Cie., Berlin, Gitschinerstr. 12/II.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# WHITE STAR SEC

FEINSTER CHAMPAGNER  
FRANZÖSISCHES ERZEUGNIS

# MOËT & CHATEAU

EPERNAY. GEGR. 1743



*Trend' amour, Simhart & Co.*

Moët, — die beste Arznei gegen das Campenfieber.

**Zur gef. Beachtung!**

Mit Nr. 1, Jahrg. 1906, eröffnen wir den 11. Jahrgang der „Jugend“. Die Nummer gelangt bereits Samstag, 30. Dezember 1905 zur Ausgabe. Das Titelblatt zeichnete Fritz Erler. Mit Beiträgen werden vertreten sein: Max Klinger, Paul Bernard (Paris), E. Wilke, A. Schmidhammer, J. Wackerle, E. L. Hoess, Gustav Falke, Hugo Salus, Henry F. Urban, Karl Ettlinger, Richard Schaukal, Biedermeier mit et u. a.

Den 150. Geburtstag Mozarts wird die „Jugend“ festlich begehen: Nr. 4, Jahrgang 1906, erscheint am 22. Januar als

**Mozart-Nummer**

mit Titelblatt von Adolf Münzer und Beiträgen von Fritz Erler, Julius Diez, Angelo Jank, Oskar Graf, A. Schmidhammer, Hans Müller, Ludwig Hevesi, Ad. Ey u. a.

In Vorbereitung sind: **Goya-Nummer**, **Rudolf Alt 4-Nummer**, **Faschings-Nummer**, sowie **„Das Paradies der Mucker“**. — Ausserdem haben sich die hervorragendsten Mitarbeiter der „Jugend“ bereit erklärt, die gesammte künstlerische Ausgestaltung je einer Nummer zu übernehmen. Eine solche Sonder-Nummer wird dann ausschliessl. Zeichnungen des redigierenden Künstlers bringen.

Wenn wir auch diese Nummern in erhöhter Auflage herstellen, so können wir Nicht-Abonnenten doch nur bei **sofortiger** Bestellung die Lieferung garantieren. Gegen Einsendung von 45 Pf. sendet der Unterzeichnete auch direkt.

MÜNCHEN, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“

**Briefmarken** aller Länder  
auss. billig. Preisl. gratis.  
Ernst Wasko, Berlin, Friedrichstr. 66g.

**Weibl. Schönheit Forme. und Grazie.**  
10 Original-Freilichtaufnahmen, vollständig neu, (kein Druckverfahren.) Cabinetformat M. 10.— Stereoskopform. M. 12.— Muster m. illust. Catalog 1.— (Briefmarken) Aeltester Kunstverlag für mustergültige Studienaufnahmen. S. Recknagel Nachf. München 1.



Vorzügliche deutsche Marke.

**Musikinstrumente**  
für Orchester, Schule und Haus



Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.  
Geschäftshäuser: St. Petersburg, Moskau, London.

**Herz-Schuhe**

mit dem Herz auf der Sohle

berühmt durch Solidität

Eleganz u. vorzügliche Passform.

En gros von der **FRANKFURTER SCHUH-FABRIK A.G.**  
vorm: **Otto Herz & Co.**



Stark verklein. l. Origin. ganze Figuren im Format 16x22.

Für Maler, Bildhauer, Architekten, Aerzte, Amateure, Zeichner, Kunstfreunde u. s. w.

**En Costume d'Eve.**

Künstlerische Freilichtaufnahmen in prachtvoller Wiedergabe. Ein Aktwerk ohne gleichen. **Beschlagnahme** aufgehoben infolge glänzender Künstlerurteile! Das Werk umfasst 3 Serien à 5 Liefer. (Form. 29 1/2 x 40). Ich sende: I. od. II. od. III. Serie kompl. à 10,50 M. (Alle Ser. kompl. f. 30,50 M.) — I. od. II. od. III. Ser. in Künstlerleinenmappe à 13.— M. frko. (alle 3 Ser. für 38.— M. frko.) Zur Probe: 1 Lieferg. für 2,30 M., 2 Lieferg. für 4,30 M., 3 Lieferg. für 6,50 M. in gesiegeltem Postpaket. (Ausl. entspr. Nachn. 30 Pf. Porto mehr.) Ich sende nur zu künstlerischen Zwecken! **Oswald Schladitz, Berlin W. 57, Bülowstrasse 51 J.**

**Orientfahrt**

mit dem rühmlichst bekannten transatlantischen Doppel-schrauben-Postdampfer **„Woltke“**.

Abfahrt von Genua 20. Februar 1906.

Besucht werden die Häfen: Villafranca (Rizza, Monte Carlo), Syrakus, Malta, Alexandrien (Kairo, Nil, Pyramiden von Gizeh und Saffarah, Memphis etc.), Jaffa (Jerusalem, Bethlehem, Jericho, Jordan, Totes Meer etc.), Beirut, Konstantinopel (Fahrt durch den Bosporus), Athen, Salamaffi (Gienis, Atrororinth), Nauplia (Nafplia, Epirinth), Messina, Palermo (Montreale), Neapel (Befus, Pompeji, Capri, Sorrento, Rom etc.).  
Wiederankunft in Genua 4. April 1906.  
Reisedauer Genua-Genua 43 Tage.  
Fahrpreise von 271. 1000 an aufwärts.  
Alles Nähere in den Prospecten.

**Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Per. Hamburg.**

**Korpulenz**  
Fettleibigkeit

wird beseitigt durch die Tonvola-Zeherkur. Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugendlich schlank, elegante Figur und graziose Gaité. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemähe Hilfe. Garantiert unschädlich für d. Gesundheit. Herzlich empfohlen. Keine Diät, keine Aenderung der Lebensweise. Vorrügliche Wirkung. Pake 2,50 M. franko gegen Postanweisung od. Nachn. **D. Franz Steiner & Co. Berlin 104, Königgrätzerstrasse 78.**

Grand Prix St. Louis 1904.

**DIVINIA**  
Beliebtes Mode-Parfüm

**F. WOLFF & SOHN**  
HOF-LIEFERANTEN  
KARLSRUHE  
BERLIN WIEN

Zu haben in allen besser. Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.

**Briefmarken.**  
Preislisten gratis u. franko  
**Künast, Berlin.**  
Unter den Linden 15.

**EMIL WÜNSCHE A.G.**  
für photographische Industrie  
REICK bei DRESDEN.

KOBOLD  
NOVA  
NIXE  
SIRENE  
APPI  
FAVORIT  
GERMANIA  
EXCELSIOR  
ALLES ZUBEHÖR

PLATTEN-CAMERAS  
FILM-CAMERAS  
UNIVERSAL-CAMERAS  
KLAPP-CAMERAS  
SCHLUSSVERBODUNG  
REISE-CAMERAS  
OBJECTIVE U. S. W.

Durch alle Handlungen Preisliste zu beziehen kostenlos.

**Steckenpferd-  
Lilienmilch-  
Seife**



von **BERGMANN & Co**  
Hoflieferanten  
**RADEBEUL-DRESDEN**

erzeugt ein rosiges, jugendfrisches Aussehen, weisse sammetweiche Haut und blendend schönen Teint.  
à 50 Pf. in den Apotheken, Drogerien u. Parfumerien.

Gegründet: 1575



AMSTERDAM

**ERVEN LUCAS  
BOLS**

**Ursachen, Wesen und Heilung**  
der  
**Neurasthenie**  
(Nervenschwäche)  
**der Männer.**

Preisgekröntes Werk. — Viele Abbildungen.  
Letzte Auszeichnungen:



Intern. Ausstellung für Philanthropie u. Hygiene,  
**PARIS, Tuilerien,**  
April 1903.

**LONDON,**  
September 1903,  
Crystallpalast.  
Special-Ausstellungen.

Gegen Mk. 1.60 in Briefmarken zu beziehen vom Verfasser, Spezialarzt  
**Dr. Rumler, Genf, Nr. 2, Schweiz.**

Die Dr. Rumler'sche Spezial-Heilanstalt „SILVANA“, ausschliesslich für Männer, ist das ganze Jahr geöffnet. — Erfolgreichste Behandlungsmethoden — einzig in ihrer Art und Wirkung.

Wissenschaftliches Laboratorium für chemisch-mikroskopische Untersuchungen jeder Art.

Lichtbilder-Apparate für Familie und Vorträge



**Projektionslaternen**  
für alle Zwecke bauen in unübertrefflicher Ausführung zu mässigen Preisen  
**Gebr. Mittelstrass, Hoflieferanten**  
Magdeburg 28.  
Preisliste VII a steht kostenlos zu Diensten.

Anerkannt beste Methode  
Brieflicher Unterricht  
mit D-R Patent  
mit Schön. Halter  
mit Schön. Feder!  
**Schön. schrift** **Grat. is.**  
Prob. Lection  
**F. Simon**  
BERLIN-W-62T

**Zur gefl. Beachtung!**

Das Titelblatt dieser Nummer ist von **Angelo Jank (München)**.

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den sämtlichen übrigen Blättern sind durch den **Verlag der „Jugend“** erhältlich.

♻️

**Affenblüte**

„In der Xichen unverehelichten Vormundschaftsache bitte ich mich aus nachstehenden Gründen von der Sache als Vormund zu befreien:  
Ich bin Familienvater von 5 Kindern. Das älteste ist 10 Jahre alt. Meine Wirtschaft muß ich mit einer Magd bearbeiten, welche 40 Morgen groß ist. Einen Knecht trägt dieselbe nicht.“



Sportliebenden Herren und Damen ist dringend zu empfehlen, nach dem Radeln, Turnen, Fechten, Tennisspiel etc. den Körper gehörig mit

**Brázay Franzbranntwein**

einzureiben. **Brázay Franzbranntwein** stärkt die Muskeln, macht die Haut geschmeidig u. beseitigt sofort jedes Gefühl der Müdigkeit. — Ueberall käuflich.

Fabrik: München, Mühldorfstr. 20.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

### Das Rattenfängerlied

(Zum preussischen Schulgesetz-Entwurf)

Der Rattenfänger Studt, er singt:  
„Befehlt Euch doch, Ihr Sünder!“  
Und hinter ihm, da tanzt und springt  
Die Schaar der großen Kinder.

„Der Lehrer ist frei!“ Wie klingt das famos!  
Ei! Wie sie latschen und gaffen!  
Jawohl! Den Gutsherrn ist er los  
Und kriegt zum Herrn den Pfaffen!

Die Confessionschule bleibt — o Hohn!  
Wollt Ihr das unterschreiben?  
Es soll wieder mal die Religion  
Dem Volk erhalten bleiben!

Man kennt das Lied, man kennt den Text  
Von Anno dazumalen.  
Man hat mit ihm schon oft behagt —  
Die Nationalliberalen!

Sie wollen der Freiheit Kämpfer sein  
Und machen ein großes Geschwafel  
Und lecken zuletzt die Brosamlein  
Von der konservativen Tafel!

Cri-Cri

### Humor des Auslandes

Calineau (zum Kaninchenzüchter):  
„Sagen Sie, was thun die Kaninchen  
eigentlich, wenn sie sich gerade mal nicht  
vermehren?“ (Pêlé-Mêle)

Ein ausserordentliches Wort aus  
Frauenmund

Herr: „Frau Smith soll ja nichts weni-  
ger als hübsch sein.“  
Dame: „Die hat solch häßliches  
Gesicht wie . . . ich.“

Soeben in zweiter Auflage erschienen:

# Bela

## Schickungen einer Heimatlosen

Roman von

Heinrich von Zeschau

Brochiert 4 Mk., elegant gebunden 5 Mk.

Verlag Friedrich Emil Perthes  
in Gotha.

### Familien-Wappen.

Fast jeder Name vorhand. Historische  
Auskunft (franko Mk. 1 in Briefmark.).  
F. W. Becker, Dresden A., Wartburgstr. 38 pl.

und Buchhändler Léonard  
Succr., 89 Fbg. St. Martin,  
Paris, besorgt gerne alle ein-  
schlägige Artikel u. erb. diesbez. Anfrag.

### ✦ Magerkeit. ✦

Schöne, volle Körperformen durch un-  
ser orient. Kraftpulver, preisgekrönt  
gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901,  
Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd.  
Zunahme, garant. unschädl. Ärtzl. empf.  
Strang reell — kein Schwindel. Viele Dank-  
schreib. Preis Kart.m. Gebrauchsanweis.  
2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut

D. Franz Steiner & Co.  
Berlin 56, Königgrätzerstrasse 78.



Sämtl. Dekor.-Gegen-  
stände, Parade-, Fecht-  
u. Mensurausstattungen,  
Bänder, Mützen, Cere-  
visse, Bier- u. Weinzüpfel  
fertigt als Spezialität die  
Studenten-Utensilien- und  
Couleurband-Fabrik von  
**Carl Roth,**  
Würzburg M.

— Catalog gratis. —

### Die verlorene Nervenkraft

habe ich durch Apoth. E. Herr-  
mann, Berlin, Neue König-  
strasse 7 schnell wiedererlangt.  
B. Beamter in Wien.  
Prospect an Herren diskret u. fr.



### Gummi- Jux-Artikel

zum Tölpeln  
„Der sterbende Hahn“,  
„Die fliegende Wurst“,  
„Der kleine Cohn“ etc.  
Preislisten gratis!  
Gummiwaren-Versandhaus  
Wiesbaden W 2.

## Stottern

heilt dauernd durch eigenes Suggestivver-  
fahren, auch in d. schwersten Fällen die An-  
stalt v. Robert Ernst, Berlin SW., Yorkstr. 20  
25jähr. Praxis. Prosp. gratis. Sprst. 3-5



## Abonnements-Erneuerung

Das vierte Quartal der „Jugend“ schliesst mit No. 52. Die erste  
Nummer des ersten Quartals 1906 erscheint am 30. Dezember 1905.

Damit keine Unterbrechung in der Zusendung der Fortsetzung erfolgt, wird um ge-  
fällige rechtzeitige Erneuerung des Abonnements höflichst gebeten.

Verlag der //Jugend// in München

**Riviera-Veilchen**  
Quintessenz.

Wie ein frischer Veilchen-Strauss  
köstlich und anhaltend duftend.  
Flasche Mk. 1,50, 2,—, 3,—, 5,—.

JÜNGER & GEBHARDT, Berlin S 14.

Letzte  
Auszeichnung:  
**Grand Prize**  
Weltausstellung  
St. Louis, 1904.

## Mein Geheimsystem

(Physical Culture)

Ein Lehrbuch zur Erlangung körperlicher und  
geistiger Frische nebst einem Anhang über den  
Vollgenuss des Lebens. Mit Abbildungen. Es  
ist die heiligste Pflicht jedes Einzelnen, seinen  
Körper auf die höchste Stufe der Entwicklung  
zu bringen und zu halten, denn nur dann wird  
ihm Krankheit unbekannt sein und er wird das  
Leben mit Freuden genießen; wie überhaupt  
„Mein Geheimsystem“ (Physical Culture) nicht mit Geld  
aufzuwiegen ist. Besonders für Herren ist dieses System  
fast unentbehrlich, denn nur der muskulöse Mann übt un-  
widerstehliche Anziehungskraft auf die Frauen aus. Preis  
pro Exemplar Mk. 3.—. Verlangen Sie bitte gratis einen  
ausführlichen Prospect. Sie erhalten dann außerdem noch  
eine lehrreiche, interessante Broschüre kostenlos.



Wendel'sche Verlagsbuchhandlung, Dresden 1068.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# MÜNCHNER NEUESTE NACHRICHTEN

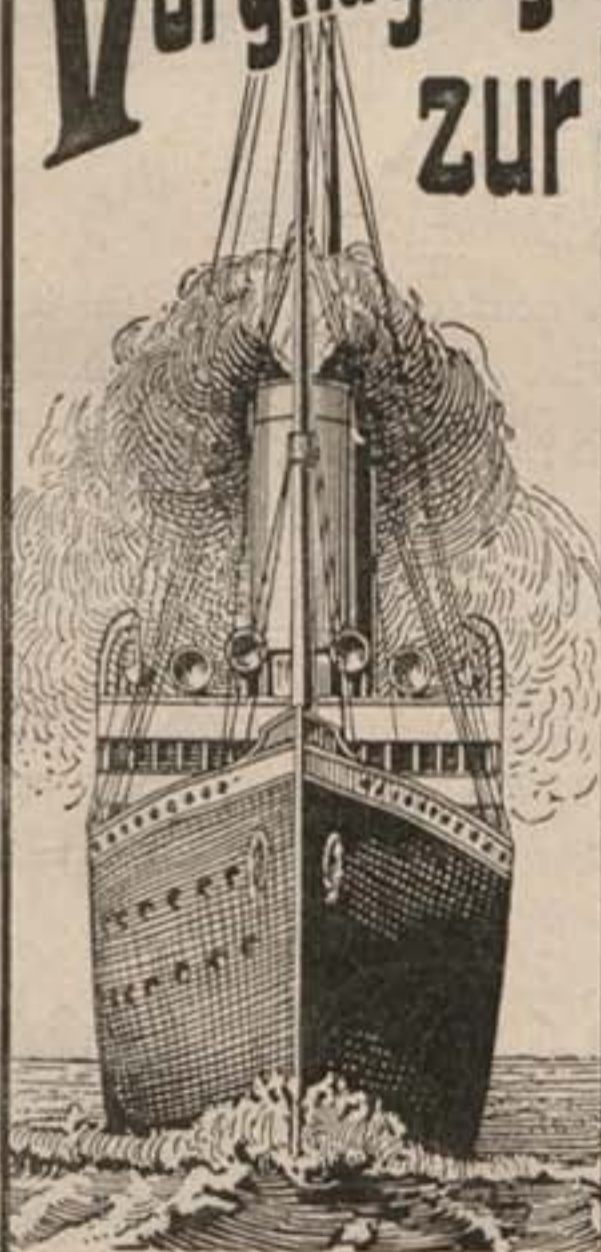
und Handels-Zeitung, Alpine und Sport-Zeitung. Theater und Kunst-Chronik.

2 mal täglich: Auflage je **113,000**

Abonnement 3 Mk. pro Quartal bei allen deutschen Postanstalten.

hervorragendstes Insertions-Organ.

## Vergnügungs- u. Erholungsreisen zur See



mit den grossen **erstklassigen**  
mit allen Bequemlichkeiten versehenen  
Dampfern der **regulären**  
Linien des

**Norddeutschen Lloyd**  
== in Bremen ==

Südküste Englands  
Portugal und Spanien

**Aegypten**

== Italien ==  
Ceylon und Ostindien

Rundreise-Billets um die Welt.

Spezial-Prospekte werden von samtl.  
Agenturen **kostenfrei** ausgegeben.

**Norddeutscher Lloyd, Bremen.**

### Venezianisches Abenteuer

Ich schlend're über den Markusplatz  
Zurück zu meinen Hotelpenaten,  
Und summe aus meinem Citatenschatz  
Vorzüglich die Verse des Grafen Platen.

Es stimmt ja noch alles; — dasselbe Gewirr  
Von Gassen und Winkeln; — die Brücken  
und Thore:  
Der Fischverkäufer Stimmengeschwirr:  
Und knapp beim Albergo al Vapore —

Welch herrlicher Gondoliers-Gesang, —  
Dann der Gesang einer Signorina,  
Nicht am Rialto, — ich folge dem Klang:  
„O bella Venezia, citta divina . . .!“

Eine Handvoll Centesimi sei geweiht  
Den Sängern zum reichlichen Liederlohne!  
Sacht dräng' ich die Lauscher vor mir beiseit  
Und sehe — zwei Nieseagrammophone . . .

Dr. El-g.

Wir kaufen **ganze Bibliotheken**  
stets: **einzelne Werke von Wert**  
und zahlen die **höchsten Preise.**  
Abschätzung auf Wunsch an Ort und Stelle.  
A. Lippisch Lipsius & Tischer, Kiel.



Empfohlen von Professor  
Hurtl und vielen  
anderen medicin.  
Autoritäten. —

**Die**

**Quecksilber-**

**Kur,** ein Verbrechen  
an der Mensch-  
heit. — Schrift

von Dr. med. & dir. Jof.  
Hermann, 30 Jahre k. k.  
Primararzt und Vorstand  
d. Abteilung für f. Krank-  
heiten am k. k. Kranken-  
hause Wieden in Wien. —  
Für Hautleidende, die je-  
mals mit Quecksilber be-  
handelt wurden od. werd.  
sollen. Äußerst wichtig,  
um sich vor jahrelangem  
Süchtum zu schützen. —  
Geg. Einsend. von Mk. 2,50  
(verschl. 2007) zu bez.  
von Hans Hedewig's  
Nachf., Leipzig 5.



### Das humanistische Gymnasium

Dormitorium = die Morgenandacht.  
 Noli me tangere = der Sohn des Direktors.  
 Te deum laudamus = Schluß der Stunde.  
 Morituri te salutant = der Examensbückling.

Lange wollte der alte Husarenmajor Zichary nicht an den Ernst seiner Krankheit glauben, als er eines Morgens Herzkrämpfe bekam und zu ersticken drohte. „Kinder,“ sprach er, „ich krieg' keine Lust. Laßt's den Kurzschied holen!“

Aus einer großen Garnison. Der neunzehnjährige hübsche Leutnant der New-Yorker Heilsarmee Wm. Mamie Gibbons hat ihren Kapitän John Blothe wegen Verführung und Bruch des Eheversprechens verhaften lassen. Der General Booth seufzte, als er dies hörte: „New-York ist das Forbach der Heilsarmee!“

**Echte billige Briefmarken**  
 grosse Preisliste gratis.  
 Max Herbst, Markenb. Hamburg 1.

**Billige Briefmarken.** Preisliste gratis sendet **August Marbes**, Bremen.

**Studenten-Utensilien-Fabrik**  
 älteste und grösste Fabrik dieser Branche.  
**Emil Lüdke**, vorm. Carl Hahn & Sohn, Jena i. Th. 58.  
 Goldene Medaille.  
 Man verlange grossen Katalog.

Gegen Monatsraten von M. 10.— liefert die lichtstärksten Prismengläser von Hensoldt & Söhne zu Originalfabrikpreisen.  
**Wilhelm Hess**  
 Fachgeschäft für Optik, Cassel 43  
 Preisliste kostenfrei.



Wegen gefälschter Nachahmungen achte man genau auf den Vornamen **Rosa Schaffer.**  
**Schönheit ist Reichtum, Schönheit ist Macht.**  
 Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist bisher nur einzig den von **M<sup>me</sup> Rosa Schaffer** k. u. k. Hof- und Kammerlieferantin, Wien I, Kohlmarkt 6, erfindenen Schönheitsmitteln gelungen.  
**Poudre ravissante** f. f. pat. u. priv., ist für Damen unentbehrlich, macht die Haut blendend weiss, läßt unter seinem herrlichen Email Blätternarben und Wittermale verschwinden, glättet Falten, zieht die Poren zusammen und macht jedes Frauenantlitz blendend schön. Es ist das einzige Poudre, nach welchem man sich waschen kann, ohne daß die sensationelle Wirkung verschwindet. Preis: 1 Karton 5 Mk. und 3 Mk.  
**Crème ravissante** verjüngt um Jahrzehnte und soll von jeder Dame benützt werden. Preis: 1 Tiegel 3 Mk.  
**Eau ravissante** verhütet das Weltwerden der Haut, stärkt dieselbe und ist das ausgezeichnetste von sicherem Erfolge getränkte Toilettenwasser. Preis: 1 Fl. 6 Mk.  
 Meine Erzeugnisse erhielten in Paris und London die große gold. Medaille. Für die wundererregende Wirkung meiner Mittel leiste ich vollkommene Garantie. Dank- und Anerkennungs schreiben liegen zur Ansicht vor. — Jeder Dame bestens empfohlen: **R. f. priv. Strahlende** zur Erlangung einer faltentosen Stirne, 3 Mk., **Hautbinde** zur Verhütung des Doppelkinnes 4 Mk., die ausgezeichnete Schönheitsseife **„Nayon ravissante“**, per Stück Mk. 1.50 u. Mk. 2.25.  
 Mme. Rosa Schaffer zaubert mit ihrem **„Konoor“** jedem erarauten Haare die Farbe d. Jugend zurück — das herrlichste **„Konoor“** blond, das glänzende Kastanienbraun, das sammtartige Schwarz, keine Waschung ist imstande, die erzielte Nuance zu entfernen. — Einmal Gebrauch genügt Preis: 1 klein. Carton 3 Mk., 1 groß. 10 Mk.  
 Nur echt mit meinem Bilde. — Mein **Rhodopis** verleiht jedem blassen Gesicht einen unvergänglichen Rosenhauch. Preis 3 Mk.  
**Rosa Schaffer, Wien I, Kohlmarkt 6.**

**BORSZEKER GRAZIOSA ENTFETTUNGS-TABLETTE**

**TABLETTEN GEGEN FETTLLEIBIGKEIT** bewährtestes Mittel zur **ABMAGERUNG** ohne besondere Diät, aus den **QUELLSALZEN** von BORSZEK. Erhältlich in allen Apotheken Für die Herren Aerzte Proben zur Verfügung **BEZUGSQUELLE: BRUNNENVERWALTUNG BORSZEK (Siebenbürgen)**

**BAD BORSZEK.** BORSZEKER HAUPTBRUNNEN **TRINKCUREN imHAUSE** von hervorragenden ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen gegen **HARNSÄURE, GICHT & NIERENLEIDEN.** Wirksame Curen bei **FETTSUCHT, FETTERZ & BEGLEITKRANKHEITEN.** STÄRKSTE **KOHLENSÄURE-EISEN-MOORBADER**




**Für Künstler!** Maler, Bildhauer, Architekten, Fach- und Amateur-Photographen, Kunstfreunde etc.  
**Die Körperschönheit des Weibes** (Weibliche Grazie) Band I—V.  
 Mit Beiträgen hervorragender Gelehrter und Künstler aller Länder und **100 malerischen Aktstudien in Farbendruck** Künstlerische Freilichtaufnahmen weiblicher Körper von entzückend. Schönheit u. prachtvoll. Wiedergabe. 5 Prachtbände in hochorigineller Ausstattung zum Preise von 4 Mark f. jed. Band. Ausgabe in 5 Leinenprachtbänden Mk. 6 jed. Band.  
**Wir liefern** einen Band zur Probe für Mk. 4.30 frco., alle 5 Bände für Mk. 20.50 franko gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme. (Nachn. 30 Pfg. mehr.) Probeband der Prachtausgabe M. 6.30 frko., alle 5 Bände M. 30.50 frko. Nachnahme 30 Pfg. mehr. Auf Wunsch liefern wir monatlich einen Band gegen Nachnahme, das ganze Werk auch gegen monatliche Ratenzahlungen von 3—5 Mark.  
**Kunstverlag Klemm & Beckmann, Stuttgart Ia.**

**Zeiss-Feldstecher**

6 fach 120 Mk. 8 fach 130 Mk.



mit gesteigerter Plastik der Bilder.  
 Man verlange Prospekt: T 10.  
**Carl Zeiss, Jena.**  
 Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Wien, St. Petersburg.



# Kupferberg Gold



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

### Kleiner Gädeker von Berlin

Berlin, Stadt in der Mark, kolossal ruhmreiche Bergangenheit, daher schwungvolle Marmorindustrie. 3741 Standbilder. Darunter ein Civilist (vor der Universität), wird aber nächstens entfernt.



Wahrzeichen Berlins: Der „Roland mit dem Donnerbart“ (vor dem Märkischen Museum) hält mit der rechten Hand das Schwert und mit der linken „das Pulver trocken“.

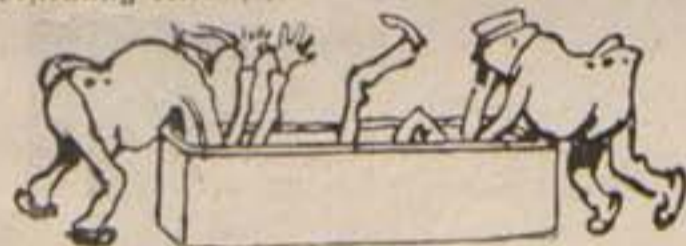
Das Klima Berlins ist sehr milde und gesund, so daß die „Dichtertische“ im Café „Größenwahn“ bereits im Februar in den Vorgarten gesetzt werden können, und die jungen Lyriker schon im März ihre Erstlinge an Detlev von Liliencron senden.

Die Bevölkerung Berlins hat einen durchaus arischen Typus, mit Ausnahme des Dreischrafen Pädler, der stark semitisch aussieht. Vielleicht nicht ganz rein indogermanisch erscheint auch Singer, der sich aber schon bedeutend gebessert hat.



Wahnhöfe: Hotel Südekum. Telephonische Verbindung mit allen süddeutschen Höfen, direkter Automobil-Verkehr mit Dresden. Ohne polizeiliche Anmeldung! (Nicht mit dem Logier-Haus „Schettler“ zu verwechseln!)

Grand Hotel „Blößensee“. In schönster Lage. Bei Zimmern „mit Krampfstäben“ Vorbestellung erwünscht!



Außerdem werden Reisenden mosaïschen Glaubens streng rituelle Pensionen in der Expedition der „Staatsbürger-Zeitung“ nachgewiesen.

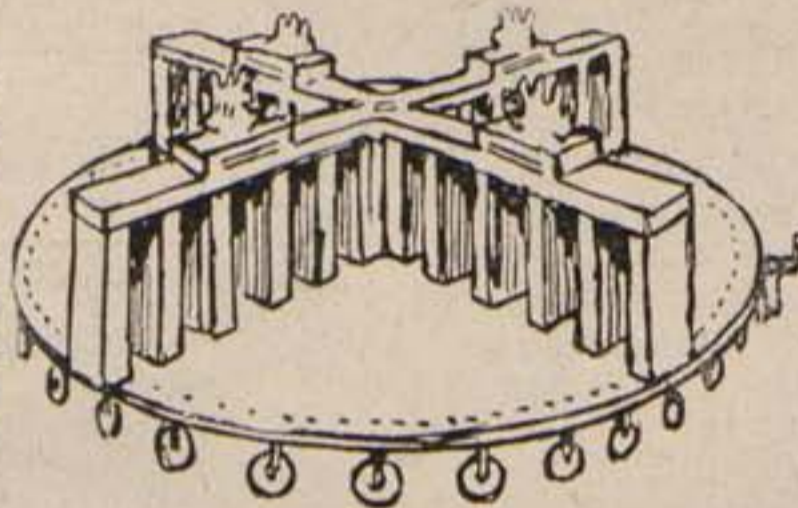
Sehenswürdigkeiten. Die „Russische Kolonie“ in Berlin, vom Volkswitz Redaktion des „Vorwärts“ genannt. Empfangsdame: Rosa. Die Haus-Andacht mit Buhübungen (echt russische Zuchten-Knute!) hält der Vice-Prokurator des Heiligen Synod „August der Unfehlbare“.



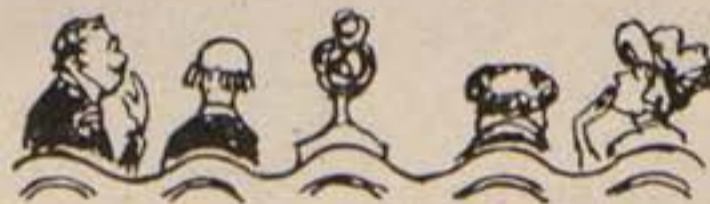
Der Tiergarten. Heute Übungsplatz für junge preussische Bildhauer. Früher großer Bildbestand, beinahe völlig eingegangen. Allenfalls werden noch ab und zu Jagden auf „Grobe Sauen“ veranstaltet.



Das Brandenburger Thor. Von Direktor Reinhardt neuerdings als „Drehbühne“ eingerichtet, um bei aufeinander folgenden Monarchen-Besuchen schnellsten Dekorationswechsel (unter Andern Spanisch, Aboesinnisch, Portugiesisch, Russisch, Schwedisch u. s. w.) zu ermöglichen. Es können in zehn Minuten sieben gekrönte Häupter empfangen werden!



Die Theaterverhältnisse sind glänzend. Ein „deutsches“ Theater, auch hochdeutsches genannt, ein ostpreussisches (für Sudermann), ein schlesisches, dann das jüdische von Herrenfeldt (sehr gut!). Wirklich anständig (streng moralisch!) ist aber leider nur das „Berliner Theater“. Reisende „Verhältnisse“, die das Theater besuchen wollen, haben sich vorher mit einem polizeilichen Führungs-Attest bei Direktor Bonn zu melden und erhalten möglichst getrennte Platznummern!



Beschwerden über Kritiker nimmt die Centralstelle „Kritik der Kritik“ entgegen.

Die Theater-Morgue steht unter Leitung Maximilian Gardens. (Es werden nur „schöne“ Leichen aufgebahrt!)



Einen sehr traurigen, melancholischen Eindruck macht auch die Neue „Romische Oper“, wird eventuell als Cholera-Parade verwendet werden

tuell als Cholera-Parade verwendet werden



Höhere Bildungsanstalten. Gab es sonderbarer Weise — trotz Helmholtz, Mommsen, Virchow, Ranke, Harnad — in Berlin nicht, bis vor einiger Zeit, gelegentlich der Anwesenheit des amerikanischen Professors Peabody, eine Universität, und zudem in nächster Nähe des königlichen Schlosses, entdeckt wurde! Ein überaus erfreuliches Faktum, das wir zum Schlusse unserer Betrachtungen mit besonderer Genugthuung verzeichnen!

M. Br.

### Nutrimendum spiritus



(Zeichnungen von A. Schmidhammer.)

### Wahres Geschichtchen

Eine große Stadt Süddeutschlands besitzt einen 1. und einen 2. Bürgermeister. Der Herr 1. Bürgermeister fragte bei der Besichtigung neuer Kanalbauten leutselig einen Arbeiter, wie es ihm denn so gehe im Allgemeinen.

„Schlecht genug!“ erwiderte dieser. „In der jetzigen Zeit, wo alles so theuer ist und der Lohn doch nicht steigt“

„Oho!“ protestierte der 1. Bürgermeister. „Für den gleichen Lohn, den Sie bekommen, arbeiten uns zwei Italiener!“

Der Arbeiter stuzte einen Augenblick, dann meinte er: „So? dann nehmen wir auch besser einen italienischen Bürgermeister. Dann ist einer erspart, und der eine thut soviel wie unsere zwei!“

### Verlobungsanzeige

Ich zeige hierdurch an, daß ich heute mit Fräulein Aurelie Meier, der ältesten der sieben Töchter meines Prinzipals, verlobt worden bin.

Anton Duckmann  
Buchhalter.

ODOLO

*„Mens sana in corpore sano.”*  
*„Corpus sanum dentibus sanis.”*  
*„Dentes sani Odoleo.”*



Familienbelustigungen am Zarenhofe:  
Fussballspiel der Grossfürsten mit dem  
Selbstherrscher aller Reussen

## Russische Dialoge

„Die Kasse des Gouvernements ist also be-  
stohlen worden.“

„So? Hat sich das bei der Revision heraus-  
gestellt?“

„Nein. Aber die Kassebeamten haben eine  
Ergebenheitsadresse an den Zaren ge-  
richtet.“

„Iwan Iwanowitsch ist verurtheilt worden.“  
„Wie ist das möglich? Er hatte doch den  
Staatsanwalt und sämtliche Richter bestochen.“

„Ja, — aber seinen Vertheidiger nicht...  
Und dann, sein Verbrechen war scheußlich.“

„Was hat er denn gethan?“

„Im Vertrauen: er ist ein überwiesener Men-  
schenfreund.“

„Sergej Borissowitsch, die wichtigste Pflicht  
Ihres neuen Amtes als Polizeipräsident ist: die  
Anstifter der Revolution, die das Volk schon  
durch ihr Dasein allein zu Gewaltthaten reizen,  
seitzulegen.“

„Erzählen“, antwortete Sergej Borissowitsch  
bescheiden, aber fest, „Sie können nicht verlangen,  
daß ich mich an Ihren Kaiserlichen Hoheiten, den  
Grossfürsten, vergreife.“

„Sie wollen Rußland verlassen, Pjotr Mihaj-  
lowitsch?“

„Gewiß. Ich habe unsere Zustände satt. Ich  
sehne mich nach Ruhe, nach einem Lande, wo die  
Autorität der Behörden noch durch kein Gesetz er-  
schüttert wird. Ich gehe nach Sachsen!“

Roda Roda

## Ein Candidat

Die Berufung Hermann Bahrs ans Mün-  
chener Hoftheater macht der ultramontanen Ber-  
liner „Germania“ schweren Kummer, nicht weil  
sie an seinem künstlerischen Ernste zweifelt, sondern  
weil er ihr als Maurer, Denker und Moralist zu  
frei ist. Wir wüßten eine andere Kraft für den  
Posten Bahrs zu empfehlen, eine, die gewiß nach  
dem Herzen der „Germania“ und ihrer Hinter-  
männer wäre.

Es ist dies Herr Oberlehrer Eucharis Duck-  
mans aus Cuntzenhausen. Schon in frühesten  
Jugend bekundete er Frömmigkeit und Geist.  
Wenn Andere die Kirche schwänzten, kniete er im  
Beichtstuhl, beichtete oft drei bis vier Mal im  
Tag und verkaufte die Beichtzettel das Stück zu  
50 Pfennigen an seine ruchlosen Kameraden, die  
sie dann dem Herrn Religionslehrer vorwiesen.  
Bei diesem aber zeigte er sie, damit die Strafe für  
den Frevel nicht ausbleibe, durch einen anonymen  
Brief an.

Er wurde schon mit neun Jahren zum chris-  
tlichen Märtyrer, indem er einem notorischen Li-  
beralen Nachts die Obstbäumchen abschneid, wes-  
halb er für seinen Glauben fünf und zwanzig Ruten-  
streiche erdulden mußte. Da er hierauf nicht mehr  
sitzen konnte, kniete er um so fleißiger in der

Kirche, was den geistlichen Herrn Schulinspektor  
auf ihn aufmerksam machte der ihn nun bei seinen  
weiteren Studien unterstützte. Derselbe war sehr  
befreundet mit der Haushälterin des Herrn Rektors,  
wodurch Eucharis auf und auf der Erste wurde,  
obwohl ihm seine geistlichen Übungen nicht viele  
Zeit zum Arbeiten ließen.

Er erwarb sich große Verdienste um die  
Kirche, indem er in der Tasche eines jungen Pro-  
fessors einen Brief fand, welcher den gewissenlosen  
Philologen als Freimaurer entlarvte, worauf der-  
selbe mit Schimpf und Schande von der Anstalt  
entlassen wurde.

Er absolvierte als erster das Gymnasium,  
nachdem er seine Concurrenten durch Anzeige  
wegen Theilnahme an einer Froschverbindung  
beseitigt hatte, und führte auch auf der Univer-  
sität einen christlichen Lebenswandel, so daß er  
bald Präses der Studentenverbindung Loyolia  
wurde, worauf er sich mit Schläger und Feder-  
baret photographieren ließ.

Als er sein Examen gemacht hatte und ihm  
glaubenslose Professoren einen schlechten Dreier  
hinaushauen wollten, erhielt er durch Intervention  
eines einflussreichen Abgeordneten wieder den ihm  
zukommenden Einser.

Hierauf nahm er sich eine Frau. Es war  
die eines hochachtbaren, aber schon ältlichen bür-  
gerlichen Wachskerzenfabrikanten, welcher von Be-  
rufswegen von tiefer Religiosität war und darum  
viele Kerzen an die Kirchen verkaufte. Diese  
Frau unterstützte ihn bei seinen Studien reichlich  
mit Geld wofür er sich immer sehr dankbar er-  
wies. Als den Wachskerzenfabrikanten in der  
freudigen Aufregung über ein nicht mehr erwartetes  
familienergebnis ein Schlagfluß hinweggerafft  
hatte, heiratete Eucharis die Wittwe aus chris-  
tlicher Barmherzigkeit, hängte den Oberlehrerrock,  
welcher ihn bei der freien Entfaltung seiner In-  
dividualität hinderte, an den Nagel und zog den  
Dichterrock an, welchen ihm seine Gattin anmessen  
ließ. Denn es war der Ruf nach wahrhaft chris-  
tlicher Litteratur erklingen. Männer wie Pfarrer  
Kohl waren schon in die Saiten gefallen und die  
Hofbühnen lechzten förmlich nach Centrumsstücken.

Des Eucharis großartiges Drama „Die elst-  
tausend Jungfrauen“ konnte leider wegen Belei-  
digungsschwierigkeiten nicht aufgeführt werden, aber  
seine Bühnendichtungen „Des Illuminaten Höllen-  
fahrt“, „Bitru“, „Der heilige Rock“, „Pater  
Kochen“ u. s. w. wurden überall, wo Centrums-  
mehrheit ausgebrochen war, an Hof- und Stadt-  
theatern einmal hinter einander gegeben und das  
Abstandsgeld, das die Direktoren zahlten, um die  
Stücke nicht weiter spielen zu müssen, war oft  
sehr ansehnlich. Mit fünf und dreißig Jahren wurde  
Duckmans in den Landtag gewählt, worauf er  
zufällig aus der Stadt in die Nachbarschaft ver-  
zog, wodurch sich sein Einkommen um 10 Mark  
Diäten im Tag erhöhte.

Wie wir hören, ist Eucharis Duckmans gerne  
bereit, das Amt eines Dramaturgen am Münch-  
ener Hoftheater zu übernehmen. Man greife zu!

— 8 —

Jaurès und Bebel. „Welch ein vernünf-  
tiger und überlegter Mann, dieser Jaurès,“ so  
hört man in Deutschland, „den könnte sich Bebel  
zum Muster nehmen.“ — „Ein Verbrecher ist  
Jaurès,“ so hört man in Frankreich, „ein Lump,  
der sein Vaterland zu verrathen und zu verkaufen  
bereit ist.“

„Welch ein vernünftiger und überlegter Mann,  
dieser Bebel,“ so liest man in der französischen  
Presse, „den könnten sich die Franzosen zum Muster  
nehmen.“ — „Ein Landesverräter ist er,“ so  
spricht Deutschland, „der im Kriege sein Vater-  
land preisgeben will.“

Ja ja, der Prophet gilt nichts in seinem Vater-  
lande. — Wie wäre es mit einem Sozialistenaus-  
tausch? Wir geben den Franzosen unsern  
Bebel, wogegen die Franzosen uns mit  
ihrem Jaurès verschonen.

## Was ist dran Schuld?

Melodie: Was ist des Deutschen Vaterland?

Ich frug mich oft schon zornentbrannt:  
Wer trägt die Schuld,  
Wer trägt die Schuld,  
Daß wir so viele Sozi's han-  
Schon drei Millionen, seht nur an!  
O mein, o mein,  
Was kann die Schuld nur daran sein?

Ist es vielleicht die Steuerflut?  
Na, seid so gut!  
Na, seid so gut!  
Der Arme zahlt die Steuern gern,  
Wenn nur verschont die hohen Her:n!  
O nein, o nein,  
Da muß ein anderer Grund schon sein!

Ist es des Fleisches hoher Preis?  
O Naseweis!  
O Naseweis!  
Der hohe Preis ist populär,  
Das Volk, das zahlte gern noch mehr,  
O nein, o nein,  
Da muß ein anderer Grund schon sein!

Ist es das Landtagswahlsystem?  
— Wer fragt nach dem?  
Wer fragt nach dem?  
Das Volk ist froh in Land und Stadt,  
Wenn es recht wen'ge Rechte hat!  
O nein, o nein,  
Da muß ein anderer Grund schon sein!

Ist es der Schwund der Religion?  
Da ham m'er's schon!  
Da ham m'er's schon!  
Der Unzucht Geist ist Schuld allein,  
Die vielen Levy's, Silberstein,  
Hurrah, Hurrah,  
Das ist der Grund, Hallelujah!

Stöcker, Hosprediger der „Jugend“

## Neues aus Rußland

Der Einzige in der Familie des Zaren, der  
noch nicht den Kopf verloren hat, ist der russische  
Thronfolger. Er sieht allen Ereignissen mit be-  
wunderungswürdiger Ruhe entgegen.



E. Wilke

## Die gestörte sächsische Gemietblichkeit

„Wenn nur die rothen Lutersch nächsten  
Sonntag keene Resoluzion machen. Sonntag  
hat meene Carlina Ausgang!“

## Der neue Plutarch

Ein Großfürst soupierte eines Abends mit der Otéro.



„Ihr Romanoffs habt doch alle die gleichen Eigenheiten“, sagte sie ihm beim Abschied, „ich erkenne in dunkelster Nacht aus zwanzig Prinzen allein am Geruch einen Romanoff heraus.“

## Scheinwerfer der „Jugend“

An Bülow

Wenn was Du sagst der Deutschen Lob erhält,  
So ist dies schon ein gutes Zeichen.  
Doch wenn die Rede gar den „Times“ mißfällt,  
Nichts bess'res gibts, um sie herauszustreichen.

Minister in England

Das neue Haus ist aufgerichtet,  
Herr Campbell-Bannerman zieht ein.  
Wielang' er bleibt, das weiß man nicht;  
Er wird wohl nur ein Trockenwohner sein.

Das Marokko-Gelbbuch

So gelb ist's, daß man fast geblendet wird!  
Die dunklen Flecken alle wegpoltirt!  
Mich dünkt, nicht ohne Grund ist dieser Fleck:  
Das Gelb-Buch macht der Welt 'was weiß.

Rath für Scharfmacher

Wie schnell man aus den Sozialismus lehrte?  
Das sag' ich prompt ohn' alles Wortellauben:  
Bringt ihn in Katechismusform und lehrte  
Ihn in den Schulen, wie den Christusglauben!

## Frauenemanzipation und eheliche Treue

In dem Streite des Wiener Professors Philipp August Becker mit seinen Hörerinnen stelle ich mich ganz auf die Seite der Damen. Eheliche Treue und Frauenemanzipation haben wirklich miteinander nicht viel zu schaffen. Die sexuelle Untreue ist lediglich eine Frage des erotischen Temperamentes, und dieses „arbeitet“, mag die Trägerin emanzipiert sein oder nicht. Daß die energischen und oft ihre männliche Umgebung weit überragenden Regentinnen — obgleich sie im Punkte der Religion und Konvention meistens gar nicht als „emanzipiert“ gelten können — in Liebesaffären auch öffentlich sich einige Freiheiten herausnehmen konnten, liegt in der Natur ihrer sozialen Stellung und in den freieren Anschauungen unserer Vorfahren. Heute haben wir ja neben der offiziellen noch eine freiwillige Sittenrettungskolonie.

Gebuhlt aber ward seit Olms Zeiten und wird noch heute von fast gar allen stark erotischen Frauen, wenn die Ehemänner ihren mobilen Bedürfnissen nicht genügen oder, was ja auch vorkommt, das Sehnen nach Männerwechsel schlechterdings unüberwindlich ist. Nur mit dem Unterschiede, daß die Emanzipierten im modernen Sinne daraus kein Hehl machen, die Sachen sehr ernst nehmen, auf rechtliche Scheidung dringen und nicht zur Weichte geben, während die Nichtemanzipierten (d. h. die meisten) desto vergnüglicher im Geheimen weiter sündigen, brave Kirchengängerinnen bleiben, nicht auf Scheidung dringen. Es gibt sogar solche, die nicht aufhören, ihre Männer

zu lieben und zum *cocu joyeux*, d. h. *tertius gaudens*, zu erziehen. (Siehe Brantôme und Behse.) Warum? Weil die Fortsetzung der gehörnten Ehe mehr Chancen des unbelibigten Wechsels bietet und auch der Kirche sympathischer ist als die Scheidung.

Da verläßt man sich denn auf den schönen Trost der Maria Magdalena. Gemüthlicher und sogar natürlicher mögen ja alle diese Praktiken der alten Schule sein, auch ein Beweis von guten Nerven, aber daß sie vis-à-vis den strengeren Forderungen der modernen Frauenrechtlerinnen gerade als sittlicher gelten sollten, will mir nicht in den Sinn. Uebrigens fragt es sich sehr, ob die modernen Frauenrechtlerinnen der Mehrzahl nach zu den erotisch Anpruchs- und Talentvollen gehören. Ich glaube es nicht. Sie sind nur gewissenhafter und stolzer.

Und was insbesondere die berühmte Erbin von Aquitanien, Eleonore von Poitou anbelangt, um welche der neue Wiener Streit entbrannt ist, so war sie weder im modernen noch im alten Sinne (wenn es einen solchen gibt) das was man „Frauenrechtlerin“ nennen kann. Denn diese ist die Vertreterin eines idealen Prinzips, sie kann nebenbei sich des strengsten Lebenswandels befleißigen, mit oder ohne Temperament. Das muß einmal gesagt werden, weil es ungerecht ist, einem Idealisten nur wegen der möglichen Gefahren seines Strebens ein moralisches Klammerl anzuhängen. Eleonore war nicht einmal eine Emanzipierte im heutigen Sinne, sie war nur gewaltig stark, auch unter der Surten. Das kam ihr unter den Kreuzrittern zu Statten. Für solche Mordweiber klingt doch das Wort „emanzipiert“ gar zu schwächlich, bei ähnlich ausgestatteten Männern würden wir uns schämen es anzuwenden. Ludwig VII. von Frankreich ließ sich 1152 von Eleonore scheiden, angeblich wegen papstlicher Scherze, wahrscheinlich aber weil sie ihm keinen Sohn gebracht hatte. Und er war doch selber schuld daran, denn mit Heinrich II. von England zeugte sie deren fünf, darunter einen Richard Löwenherz und Johann ohne Land, und drei Töchter! Solche „nuptiale“ Leistungen sollten doch eine Eleonore vor dem Vorwurfe schützen, daß sie es, „wie die emanzipierten Frauen überhaupt, mit der ehelichen Treue nicht genau genommen habe.“ Was bedeuten solche überkirchliche Moralien bei geschichtlichen Weibern? In Eleonore war die eifersüchtige Intrigantinn viel verhängnisvoller als die Bühlerin. Müßten wir nicht alle z. B. Rußland gratulieren, wenn es in diesen Tagen über eine englische Elisabeth oder eine anhaltische Katharina verfügte? Was läge da an ein paar Duzend Ehebrüchen, wo es gilt, Völker zu retten und skrupellos ein Geschlecht von starken Herrschern zu zeugen?

Georg Hirth



## Wenn zwei sich streiten...

Der Friedensengel: „Theo, vermittele doch!“  
Der Friedensapostel: „Nonsense, sind doch meine beiden besten — Konkurrenten.“

## Der neue Plutarch

Der russische Bevollmächtigte beim Vatikan hatte eine Audienz bei Pius X.



„Eure Heiligkeit, Väterchen Jar ordnet Gebete zur Beruhigung des Volkes an und vertraut darauf, daß Gott und seine lieben Heiligen die Ordnung im Reiche wieder herstellen werden.“

„Mein Sohn, bestelle Sr. Majestät, daß auch ich das Beste von der Kraft des Gebetes erwarte. — Aber zur Sicherheit möge Seine Majestät immerhin auch ein, zwei Gouverneure hängen lassen.“

## Schwein unter Schweinen

Der Münchner Schweinemetzger Hecker wurde wegen unerhörter Unsauberkeiten in seinem Geschäftsbetrieb zu 14 Tagen Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurtheilt. Bei dem Prozesse sagten als Sachverständige vernommene Kollegen aus, daß an einer Reihe der dem Hecker zur Last gelegten Manipulationen nichts Unappetitliches zu finden sei, z. B. wenn Rindsmägen und aufgesprungene Schweinsmägen, wenn übrig gebliebene Würstreste sammt den Häuten, Geschlechtstheile und After der Schweine, stichig gewordener Schinken, schleimig gewordene und grün angelauene alte Würste und ähnliche Herrlichkeiten zur Würstfabrikation verwendet wurden.

Podbielski hat offenbar Recht, wenigstens was München angeht: Im Metzgergewerbe kann über Mangel an Schweinen nicht geklagt werden!

Albanesentüme. Das Belgrader Blatt „Albanie“ bietet dem Brinzen Citel Trif die Krone des noch gar nicht existierenden Königreiches Albanien an. Die „Albanie“ möge es uns nicht übel nehmen, aber sie ist eine schwachhafte alte Tante. Wie kann sie diesen Plan, den wir bisher als tiefstes Webeimmiß behälter haben, der ganzen Welt preisgeben? Jetzt kann ihn leicht Delcasse oder Bebel erjahren, und dann ist es natürlich mit ihm und mit allen anderen Plänen aus. Wir hatten nämlich auch für die übrigen Geschwister des Kronprinzen Königsronen in Aussicht genommen: Prinz Adalbert sollte unter dem Namen Regir König von Thule, Prinz August Wilhelm unter dem Namen Laurin König von Rosengarten, Prinz Oskar unter dem Namen Optimus König von Utopien und Prinz Joachim unter dem Namen Idor König von Zion werden. Der Prinzessin Viktoria Luise war unter dem Namen Hippolyta das Königreich Amazonia zugebracht. Alle diese Pläne sind nun durch die Indiskretion der „Albanie“ zerstört.

Graf Bosadowstj hatte im Reichstag über die materialistische Weltanschauung der gebildeten Stände geklagt, die zum Anwachsen der Sozialdemokratie beitrage. Die Kreuzzeitung, die „Post“ und die „Deutsche Tageszeitung“ tadeln ihn deshalb und erklären seine Ansicht für unwahr; wäre sie aber selbst wahr, so sei es doch inopportun gewesen, sie zu äußern.

Dierzu wird uns von interessierter Seite geschrieben: „Nämlich ich habe doch eine materialistische Weltanschauung. Man soll das Gute nehmen, wo man's findet. Na un wat ide bin, id habe det Gute in 'n Zeldschrant von eenen Bankier mang die Vinden jefunden, und nadierlich habe id et jennommen, aber erst habe id nadierlich den Zeldschrant ufjemacht. Und dann kam so een dämlicher Jeridtschhof, der fragte mir, ob id et jewesen bin. Jde aber, nich faul, hielt es nadierlich for inopportun, so wat zu sagen, janz wie die Kreuzzeitung. Na und wat hab id davon jehabt? Ven janzes Jahr Zuchthaus haben sie mich noch mehr jeben von wejen hartnädigen Leugnens! Haben Sie Worte? Id hatte doch nicht anderes jedhan, als wat die Kreuzzeitung jerathen hat. Aber wenn zwee dasselbe djuun, denn is et noch lange nich dasselbe.“

Cattenfrige



H. Bing (München)

### Frisco Kid, der globetrotzende Monarchen-Stiefelputzer, in Berlin

„Stiefelputzen gefällig? Ich soll auch einen schönen Gruß von Onkel Edward — —“

### „Kindlein, liebet einander!“

Weihnachtstelegramme der „Jugend“

Dresden: Es fanden neue Straßendemonstrationen statt. Schüsse wurden abgegeben, 18 Verwundete! Das Militär steht bereit. Es herrscht allgemeine Weihnachtsstimmung.

Riga: In den baltischen Provinzen herrscht Anarchie. Die Russen sind jetzt dahinter gekommen, daß nicht die Juden, sondern die Deutschen an all dem Unheil Schuld sind, und richten daher ihre Wut gegen diese. Es ist Aussicht vorhanden, daß die Mordbrenner mit der Zeit dahinter kommen, daß sie selbst die Schuld tragen, und sich gegenseitig umbringen. Vielleicht gibt es dann endlich wieder Ruhe.

London: Frankreich hat ein Gelbbuch veröffentlicht, Deutschland wird mit einem Weißbuch antworten, während England ein Blaubuch vorbereitet. Die übrigen Farben werden unter die anderen Staaten vertheilt. Alle Großmächte

sind einig, daß ihre Nachbarn zu übermüthig werden und gerne einen Krieg provozieren möchten. Der Weltfriede ist gesichert.

Shanghai: Die Chinesen revoltieren, üben Brandstiftung und greifen die Europäer an. Die Lage ist ernst. Bebel fängt bereits an Sympathien für die Chinesen zu verspüren.

Wien: Bertha von Suttner hat zu Weihnachten den Friedens-Nobel-Preis erhalten. Sie erklärte, auch weiterhin dafür Sorge tragen zu wollen, daß überall Friede auf Erden ist.

Bekehrte Sünder. Die Herren Eisner und Genossen haben folgendes Telegramm erhalten: „Ihr habt recht gethan. Auch ich habe bereuet. Denn im Himmel wird mehr Freude sein über einen reuigen Sünder, als über tausend Gerechte.“

Bayon. Die Sechs hatten ja eigentlich vor Buth und Grimm den August Bebel aufzessen wollen; aber sie haben es nicht gethan, denn qui mango du Bebel, en meurt.

## Neues aus Oesterreich

Auf dem kürzlich in Wien abgehaltenen Staatsbeamten-tag fanden elementare Ausbrüche der Unzufriedenheit und Erbitterung gegen die Regierung statt.

O heiliger Bureaukratus,  
Nun fangen sich an zu bewegen  
Sogar Deine Sklaven, die bisher  
Vor Dir am Bauch gelegen!

Sie hätten vielleicht Dein hartes Joch  
Noch länger geduldig ertragen —  
Jetzt hebt sich der Geist des Widerspruchs  
Aus ihrem knurrenden Magen!

Als Karrengäule zogen sie  
Des Staates schwere Lasten,  
Man ließ sie wie Karrengäule auch  
An magerer Krippe fasten!

Für all das tote Kanonenmetall  
Hat stets man Millionen,  
Des Staates lebendige Stützen jedoch  
Verahnt man darob zu entlohn!

Sie baten und antichambrierten devot  
Durch sämtliche hohe Instanzen  
Und wurden dafür noch angechnauzt  
Vom Minister der Finanzen!

Am Ende verläßt die zage Geduld  
Auch die gefügigsten Dämmer,  
Licht strahlt die Erkenntniß der neuen Zeit  
In den bureaukratischen Dämmer:

Wer bettelt, dem ist es eben zumeist,  
Wie einem Bettler ergangen,  
Die Lösung der heutigen Tage heißt:  
Als Männer sein Recht verlangen!

Rudolf Greinz

Die Marokko-Konferenz findet nun doch nicht in Algeciras statt, sondern ist verschoben worden. Vorläufig nach Madrid. — Und da wird immer behauptet, die Angelegenheit käme nicht vorwärts! Jetzt ist sie doch wieder eine ganze Anzahl Kilometer vorwärts gekommen. Sollten auch gegen Madrid Bedenken laut werden, so schlagen wir München vor. Auf einem der bal parés im Deutschen Theater wird sich die ganze Angelegenheit zur allgemeinen Zufriedenheit erledigen lassen.

## Von einer Hofbühne

In ein fürstliches Hoftheater war ein neuer Intendant eingezogen.

Eines Tages kam sein Schauspieldirektor mit Vorschlägen zu ihm und erklärte: „Es ist dringend nothwendig, daß Kleist mehr berücksichtigt wird, als bisher.“

„So?“ meinte Seine Excellenz, „Gehts dem armen Kerl so schlecht?“

Das fürstliche Hoftheater hatte schon vor dem Amtsantritt Sr. Excellenz mit dem berühmten Josef Kainz Engagementsverhandlungen angeknüpft, die durch den Intendantenwechsel liegen geblieben waren. Da erschien eines Tages Kainz im Intendantenbureau und fragte: „Ich möchte mich nach meinem Engagement erkundigen.“ —

„Wollen Sie für die Oper oder fürs Schauspiel engagiert sein?“ fragte der sachkundige Bühnenleiter.

„Fürs Schauspiel natürlich!“

„Das ist auch besser — bei der Oper ist keine Stelle offen!“

Momus

E. W. 05.



Von Hermann Bahr, dem neuen Oberregisseur der Münchner Hofbühne, hört man grausenerregende Dinge: Er hat sich 1904 in einer Selbstbiographie als abtrünnigen Sohn der Kirche, als früheren Sozi und jetzigen Anarchisten bezeichnet. Auch in geschlechtlichen Dingen (hört, hört!) soll er freidenkend sein. — Es hat sich, um dieses Ungethüm von den keuschen Räumen der Hofbühne fernzuhalten, bereits ein ultramontanes Schutzkomité gebildet, das den gemeingefährlichen Hermann in der Theatergarderober so lange nach Bomben, liberalen Zeitungen und Anzeichen geschlechtlichen Freidenkerthums untersuchen wird, bis er von selbst wieder geht!

(Zeichnung von Erich Wilke)